



Mitteilungen 2026
Heimatverein Coesfeld



Gesamtvorstand

Vorsitzende:	Edith Eckert-Richen	Berkelwiese 44 Coesfeld, Tel. 85653
Kassierer:	Ralf Storks	Querstr, 11, Coesfeld, Tel. 01525 9207556
Schriftführer:	Torsten Peckedrath	Letter Str. 6 Coesfeld, Tel. 981015
Beisitzer:	Manfred Stehr	Droste-Hülshof Weg 7 Coesfeld, Tel. 83881
	Helga Möller	Im Nonnenkamp 21 Coesfeld, Tel. 2335

Leiter der Fachgruppen:

- **Geschichte und Museum:**

Christian Wermert

Lise-Meitner-Weg 21

Coesfeld, Tel. 847841

Anne Grütters

Sophie-Scholl-Weg 17

Coesfeld, Tel. 966550

- **Volkstums- und Mundartpflege:**

Josef Farwick

Hauptstr. 21

48720 Rosendahl,

Tel. 02547-7664

Herausgeber: Heimatverein Coesfeld e.V., Schützenring 38, 48653 Coesfeld
www.heimatverein-coesfeld.de
Email: info@heimatverein-coesfeld.de

Bankverbindung: Sparkasse Westmünsterland,
IBAN: DE04401545300045000320, BIC: WELADE3WXXX

Ausgabe: Nr. 41, September 2026, Auflage: 500

Redaktion/Layout: Christian Wermert, Coesfeld

Foto Umschlag: Edith Eckert

Coesfeld, im Mai 2023

Einladung

Gemäß § 9 unserer Satzung lade ich hiermit zur
ordentlichen Mitgliederversammlung ein, die
voraussichtlich
am

**Montag, den 21. September 2026
um 19:00 Uhr**

**im Kolpinghaus,
Coesfeld, Große Viehstraße 1,
stattfindet.**

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Totenehrung
3. Bericht der Vorsitzenden
4. Aussprache
5. Bericht des Kassierers
6. Entlastung des Kassierers und des Vorstandes
7. Neuwahl des Vorstandes
8. Verschiedenes

Im Anschluss an die Versammlung ist ein Vortrag geplant
– die Details bitte der Tagespresse entnehmen –

Der Vorstand bittet um rege Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen
Heimatverein Coesfeld e.V.
Edith Eckert-Richen
Vorsitzende



Einige von unseren Heimatfreunden
sind durch den Tod abberufen worden:

Wir werden diesen Heimatfreunden
ein ehrendes Andenken
bewahren.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
EDITH ECKERT-RICHEN Bericht der Vorsitzenden 2026	2
WERNER HEER Die Marienburg in Coesfeld, ein Ort mit langer und wechselsevoller Geschichte – Wirkungsstätte dreier Ordensgemeinschaften	4
FRIEDHELM BECKER Wenn dieses Gewehr erzählen könnte!	10
FRIEDHELM BECKER Begegnungen mit Jürgen Drews in Rorup	14
HENDRIK MARTIN LANGE Anna Katharina Emmerick: Die selige Mystikerin als Vorbild für die Gegenwart?	16
HENDRIK MARTIN LANGE „Sport“ am Gymnasium Nepomucenum von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg Vom ersten „Spielplatz“ bis zur ersten Turnhalle.....	19
HENDRIK MARTIN LANGE Syllabus Actorum: Schülerlisten vom Jesuiten-Gymnasium Coesfeld aus den Jahren 1698 / 1726 / 1729 / 1741.....	24
HERMANN BLOCK Luftschutzbunker	36
NORBERT DAMBERG Nachruf auf Bernd Borgert – Chronist der Stadtgeschichte und Bewahrer lebendiger Erinnerung	40

Jahres Rück- und Vorschau 2026 – Bericht der Vorsitzenden

Liebe Mitglieder und Heimatfreunde

der Jahresbericht, mit der teilweisen Rückschau im laufenden Jahr 2026 fällt mager aus. Bedingt durch den wiederholten Kriegsbombenfund unter dem Bürgersteig am Pulverturm hatten der Heimatverein und auch die Anwohner nebst dem Schulbetrieb monatelang eine riesige Baustelle.



Tiefenbohrungen, Grundwasserkontrollen waren oft Grund für eine tagelange Sperrung am Schützenring. Unser Turm-Team hat tapfer fast ein Jahr Treffen und Aktivitäten organisiert und konnten so präsent sein.



Die Klöntage waren jede Woche Mittwoch vom harten Besucherkern besucht. Der beliebte Waffeltag im Festzelt ebenfalls. Zur Pfingstwoche wurden die Frauen vom Turm-Team zum Kaffeeservice am Seniorentreff jedes Jahr eingeplant.

Zum Struwen essen am Karfreitag und Ostereier essen mit Frühlingsliedern singen, konnten wir viele Heimatfreunde begrüßen.

Die Ferienkinder Tschernobyl bekamen auch, wie jedes Jahr eine Einladung zum fröhlichen Eis essen.



Die heißen Sommertage forderten im Turmgarten auch vermehrten Pflegeinsatz. Hecken schneiden, Grün Abfuhr, vermehrtes Gießen musste erledigt werden.

Leider hatte ich durch meine Hüft-OP den totalen Ausfall. Ich bedanke mich für alle geleistete Arbeit bei allen Helfern sehr herzlich.

Mit dem Plattdeutschen-Stelldichein füllte sich unser Festzelt mit ca. 30 Heimatfreunden und wir konnten unsere geliebte Muttersprache genießen. Es ist auch noch die Sommerlesung, die Adventslesung und ein fröhliches Gartenfest geplant.

Der amtierende Vorstand hofft immer auf gute Resonanz und gutes Gelingen und freuen uns auf rege Beteiligung.

Hiermit verbleibe ich mit heimatlichen Grüßen,

Eure Edith Eckert

Die Marienburg in Coesfeld, ein Ort mit langer und wechselvoller Geschichte

Wirkungsstätte dreier Ordensgemeinschaften

Wie eine Oase liegt die Marienburg im Nordwesten Coesfelds. Man erreicht sie über eine Allee mit schattenspendenden Bäumen. Alte Baumbestände, schöne Bepflanzungen und eine Streuobstwiese umsäumen eine Gräftenanlage. In deren Mitte befindet sich ein Ensemble von Alt- und Neubauten, der Wohn- und Lebensraum der hier lebenden Menschen mit Behinderung. Für sie ist das nicht nur ein Zuhause, sondern zugleich auch Rückzugsort, Entwicklungsraum, mit Möglichkeiten für Ruhe wie auch für fröhliche Feiern, eben für Leben in seinem gesamten Spektrum. Die Insellage ist über einige Brücken fast strahlenförmig nach „außen“ verbunden. Dort befinden sich auch die Werkstatt- und Tagesbetreuungsplätze, eine große Obstplantage und eine Mosterei, ein heutzutage fast denkmalgeschütztes Handwerk.



Der Eingangsbereich zur Marienburg mit Festsaal- und Stirngebäude (v.l.).

Dieser Lebens- und Betätigungsraum für Menschen mit Behinderung gehört zur Bischöflichen Stiftung Haus Hall, Gescher, und weist eine über Jahrhunderte reichende Vorgeschichte auf, mit wechselnden Namen und Eigentumsverhältnissen. Der älteste urkundlich erwähnte Besitzwechsel fand 1221 statt. Hier wird bestätigt, dass der „Stockinc“-Hof in den Besitz des bischöflichen Ritters Heinrich von Keppel wechselte. Der hat 1244

diesen „Stockinc“ – Hof dem 1243 von Lippramsdorf nach Coesfeld verlegten Zisterzienserinnen-Kloster „MARIENBORN“, in Gegenwart des Bischofs Ludolf übertragen. Den bisherigen „Stockinc“-Hof nannte man fortan den „Stecking-Hof“. In den folgenden sechs Jahrhunderten diente dieser Hof zur Versorgung des Klosters Marienborn, welches im Bereich der heutigen Kupferstrasse an der Stelle des früheren Gymnasiums lag. Die Wirren der Reformationszeit und des 30-jährigen Krieges müssen dem Kloster einiges abverlangt haben. In den Jahren 1747/50 sind dann Verpachtungen des „Stecking“-Hofes nachgewiesen. Die Napoleonische Zeit brachte gravierende Veränderungen! Das Fürstbistum Münster wurde aufgelöst und Klöster aufgehoben. Westfalen wurde zum Königreich. Die klösterlichen Besitzungen erhielten die aus den linksrheinischen Gebieten vertriebenen Reichsfürsten zur Entschädigung. Das war auch das Ende des Klosters Marienborn. Dieses wurde die erste Residenz der Wild- und Rheingrafen Salm-Grumbach, den späteren Fürsten zu Salm-Horstmar mit Residenz in Varlar. Der Stecking-Hof wechselte auch in deren Besitz. Der Geheimrat Johannes von Riese, Präsident der Hofkammer (Rentmeister) dieser Wild- und Rheingrafen erhielt den Stecking-Hof als Eigentum, möglicherweise für seine Verdienste auf dem Wiener Kongress.

1835 kaufte der aus Ascheberg stammende Brauer Gottfried Dieninghoff den Stecking-Hof und auch Grundstücke in der Stadt, um dort eine Brauerei an der Walkenbrückenstraße zu errichten. Sicherlich diente der Steckinghof dem Anbau von Braugerste, möglicherweise wurde aber auch dort gebraut. Man fand hierzu geeignete Kellergewölbe. 1862 wechselte die Brauerei Dieninghoff wegen schlechter Wasserverhältnisse in Coesfeld nach Münster und errichtete dort die GERMANIA-Brauerei Dieninghoff. Der Stecking-Hof stand nun zum Verkauf an.

In dem ehemaligen Coesfelder Annuntiaten-Kloster St. Annenthal, das befand sich an der Stelle des heutigen Krankenhauses, hatte sich um 1848/49 die Ordensgemeinschaft der „Schwestern unserer lieben Frau“ gegründet. Eine wichtige Aufgabe sahen die Schwestern in der Betreuung, Bildung und Förderung von verwaisten und unterernährten Mädchen. Deren Zahl stieg nach 1857 auf 40. Sie wurden hier unentgeltlich versorgt und gefördert. Die Platzverhältnisse in dem alten Klostergebäude in Coesfeld reichten nicht mehr. Die „Schwestern unserer lieben Frau“ kauften darum 1862 den Stecking-Hof vom Bierbrauer Dieninghoff und erstellten innerhalb der Gräfte einen zweigeschossigen Neubau. Wirtschaftsräume wurden

errichtet und der Bau einer Kirche begonnen. 1863 erfolgte dann der Umzug der Schwestern und der Schülerinnen zum Stecking-Hof, den man fortan Marienburg nannte.

Nichts ist vollkommen. Die Restriktionspolitik Bismarcks zielte besonders auf die katholische Kirche und deren Einrichtungen. 1875 kam der Auflösungsbefehl für das Mutterhaus, das Lehrerseminar und die Schule der Schwestern unserer lieben Frau in ihrem Kloster Annenthal. Die Schwestern wurden vor die Wahl gestellt, aus dem Orden auszutreten. Stattdessen zogen sie nach Cleveland/Ohio in die USA. Der dortige Bischof ermöglichte ihnen neue Wirkungsstätten. Für die zu den Schwestern unserer lieben Frau gehörende Marienburg wurde eine zweijährige Übergangszeit eingeräumt, um die betreuten 60 Mädchen anderweitig unterzubringen. Ab 1877 stand die Marienburg dann für ein Jahr leer. Auf Betreiben von Theodor Heitzer, dem damaligen Direktor von Haus Hall, damals „Erziehungsanstalt für Knaben“, unterstellte der Bischof ihm 1877 die Marienburg. Er hat dann, trotz Kulturkampf, „Schwestern von der Göttlichen Vorsehung“ (Vorsehungs-Schwestern, 1842 in Handorf gegründet) bewegen können, von ihrem Verbannungsort Steyl (Holland) nach Coesfeld zu wechseln und hier 1878 die Betreuungs- und Erziehungsarbeit für die benachteiligten Mädchen aufzunehmen und dies als Privatpersonen. Wegen Gläubigeransprüchen aus den Zeiten der „Schwestern unserer lieben Frau“ kam es 1881 zur Versteigerung der Marienburg. Der Graf von Merveldt ersteigerte das Anwesen im Oktober 1881 für 25.000 Mark. Von ihm kaufte Haus Hall – Direktor Heitzer dann im März 1882 die Marienburg auf seinen Namen. Dazu musste er ein Darlehen aufnehmen. Noch lange nach seinem Tode (28. Oktober 1887), nämlich bis 1937, erfolgten die letzten Abzahlungen des Darlehens durch den Bischöflichen Stuhl, den Direktor Heitzer als Universalerben für das Anwesen Marienburg eingesetzt hatte.

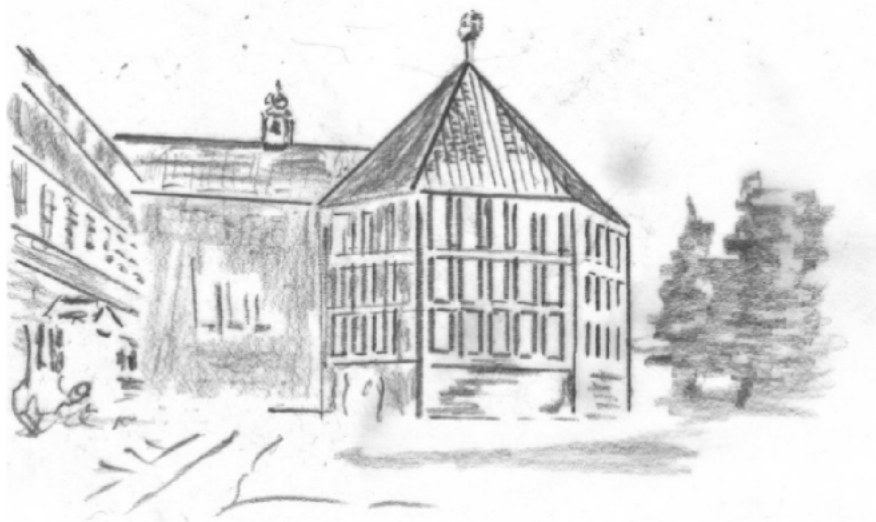
Ein preußisches Gesetz vom 29. April 1887 erlaubte den verbannten Ordensleuten offiziell die Rückkehr. Am 14. November 1888 erfolgte dann die Stiftungsgenehmigung durch Preußens König Wilhelm I. Im Grundbuch der Stadt Coesfeld steht folgende Eintragung:

„Eigentümer: Bischöflicher Stuhl zu Münster (Marienburg), Flur VI 1143/126, 44 Morgen, 97 a Hofraum, Wohnhaus, Kirche, Hausgarten, Ökonomie, Nebenhaus mit Anbau, Schuppen mit Wagenremise, Waschhaus, Park und Ländereien, durch Testament d.

Dir. Theodor Heitzer, Haus- Hall, vom 15.8.87, eingetragen am 23.1.1889.“

In den Zeiten nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten, 1933, blieb die Marienburg zunächst weitgehend unbeachtet. Die jungen Mädchen in der Marienburg passten wohl nicht in das Schema von „Hitler Jugend“ und „BDM“ (Bund Deutscher Mädchen). Die Belegung in der Marienburg nahm noch zu. Ab November 1939 bekam die Marienburg vorübergehende Einquartierungen, über 200 Wehrmachtssoldaten mit Fahrzeugen und auch Pferden. Drohende Räumungen für Krankenhausverlegungen aus dem Ruhrgebiet wurden nicht umgesetzt. Die Belegung der Marienburg lag in 1945 bei 284 Personen.

Die Luftangriffe auf Coesfeld 1940 und insbesondere 1943 und 1945 hat die Marienburg selbst ohne sonderliche Schäden überstanden. Zahlreiche Bombentrichter auf den umliegenden Ländereien lassen den Schluss zu: wären diese Bomben auch noch auf das Stadtgebiet niedergegangen, wäre das Inferno noch weit grösser gewesen.



Kapelle um 1959 mit Achteck-Neubau.

Coesfelds Kirchen waren im Krieg zerstört. Ab 1945 wurden darum in der Kapelle der Marienburg und auch auf dem Festsaal Gottesdienste für die Coesfelder angeboten, die davon auch regen Gebrauch gemacht haben. Am Kreuzerhöhungssonntag 1945 fand die erste Kreuztracht nach dem 5-jährigen Verbot kirchlicher Prozessionen statt. Nach der Evakuierung des

Kreuzes aus der in Flammen stehenden Stadt zum Hof Klümper, geleitete nun eine große Zahl von Menschen das Kreuz zur Marienburg.

Die Nachkriegszeit wartete mit Entbehrungen, Währungsreform, Instandsetzungen aber auch Neubauten und Erweiterungen auf. 1954 konnten ein neues Schulgebäude sowie ein Gruppenhaus eingeweiht werden. Schlafsäle wurden verkleinert und Wirtschafts- sowie Sanitäreinrichtungen verbessert. An das Langhaus der bisherigen Kapelle (von 1863) setzte man einen Achteck-Neubau und weihte ihn im August 1958 ein.

Hundert Jahre, von 1878 bis 1978, wirkten die „Schwestern von der Göttlichen Vorsehung“ in der Marienburg. Sie ermöglichten in dieser Zeit tausenden junger Mädchen Hilfen und Orientierung zur eigenen Lebensbewältigung. Die Schwestern leisteten in den letzten zwei Jahrzehnten ihres Wirkens in der Marienburg gem. dem Jugendwohlfahrtsgesetz (JWG) sowohl Fürsorgeerziehung (FE) wie auch Freiwillige Erziehungshilfe (FEH) für Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren. Dafür gab es eine Sonderschule für Erziehungshilfe sowie eine Hauptschule mit einem Lernbehindertenzweig bis zur Klasse 9. Den Besuch der Klasse 10 sowie der Realschule ermöglichten die Schulen der Stadt Coesfeld. Die Marienburg war eine „Kapellengemeinde“ mit dem jeweiligen geistlichen Direktor als Seelsorger. Die „Loburger Schützen“ feierten hier ihr Schützenfest.

Ab 1978 nahm infolge einer Anti-Heimbewegung die Belegung der Marienburg rapide ab. Die Vorsehung-Schwestern wurden abgezogen. 1979/80 war dann das letzte Schuljahr für zunächst 40 und dann nur mehr für 30 Mädchen. Das geschah schon in Zusammenarbeit mit dem St.-Josefheim in Wettringen. Und dann war die Marienburg wieder ungenutzt. Die Stadt Coesfeld vereinbarte mit dem Bischöflichen Generalvikariat die Unterbringung vietnamesischer Flüchtlinge. Weiterer, zeitweiser Nutzer war die Kreishandwerkerschaft Coesfeld. Vergeblich versuchte das Generalvikariat nach Pächtern oder Käufern. Erst dann kam Haus Hall in Betracht. Deren stark expandierende „Sonderschule für Geistig Behinderte“ und die „Werkstatt für Behinderte“ (seinerzeitige Bezeichnungen) lagerten Schulklassen und Arbeitsgruppen in die Marienburg aus. Derweil ließ das Bistum Altbauten der Marienburg innerhalb der Gräfte, einschließlich der Kapelle, abreißen. Es verblieben das sogenannte Stirngebäude und der Festsaaltrakt.

1983 richtete Haus Hall im ehemaligen Schulgebäude, einem früheren Internatstrakt und bisherigen Wirtschaftsgebäuden eine Zweigeinrichtung der Werkstätten von Haus Hall ein. Die Obstplantage sowie eine Mosterei wurden angelegt. Zwanzig ehemalige Bewohnerinnen des zu Haus Hall gehörenden Marienheimes in Nottuln erhielten 1984 in einem weiteren Internatstrakt der Marienburg ein neues Zuhause. Haus Hall bekam dann in 1987 die Marienburg mittels Erbbauvertrag für 99 Jahre vom Bischöflichen Stuhl übergeben. Zugleich wurde eine Bebauung auf dem Abriss-Areal innerhalb der Gräfte (mit dem Architekturbüro Mann & Partner, Laupheim) für 84 Heimplätze begonnen und 1989 bezogen. Die Werkstatt erhielt nach Abriss des landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäudes ein neues Cafeteria-Gebäude mit Mehrzweckhalle sowie Konferenz- und Sanitärräumen (Architekt: Bock u. Partner, Coesfeld). In 2005/06 folgte noch ein Lagerhallenanbau an den Werkstatttrakt.

Übrigens: Die zwei Zentner schwere „Madonna mit Kind im Strahlenkranz umgeben von 12 Sternen“ (hergestellt von Bückner in Vellern), die sich früher auf der Spitze des Achteck-Kapellenanbaus befand, befindet sich sozusagen als Patronatssymbol an der Stirnwand des heutigen Wohntraktes auf der Gräften-Insel. Der auf dem früheren Kapellen-Langhaus angebrachte Dachreiter mit seiner 118 kg schweren Glocke mit der Aufschrift „Regina Pacis“ (Königin des Friedens) schmückt das Dach des Festsaalgebäudes. Die Glocke erklingt noch immer zu Gottesdiensten in der Marienburg. Besucher sind dort gern gesehen.

WERNER HEER

Quellen, neben eigener Recherche u.a.: „Chronik und Festschrift – 100 Jahre Vorsehungsschwestern in der Marienburg 1878 - 1978“ und Archiv von Haus Hall sowie Haus Hall – Festschrift „Marienburg Coesfeld“ vom Sept. 1989.

Wenn dieses Gewehr erzählen könnte!

Es ist schon mehr als zehn Jahre her, als sich ein Landwirt aus der Umgebung von Billerbeck auf eine meiner Suchanzeigen in der Allgemeinen Zeitung bei mir telefonisch meldete „Ich hab da was auf dem Dachboden gefunden, was Sie interessieren könnte“.

Wir machten einen Termin aus und er legte mir ein kurzes, sehr altes Gewehr auf den Tisch. Der Steinschlosshahn war abgebrochen, der Ladestock fehlte und die Feder des Pflasterkastens war gebrochen. Trotz des leichten Flugrostes an den Eisenteilen und dem Lauf war das Ding noch in einem recht guten Zustand. Wir wurden uns schnell handelseinig und ich begann meine Fachliteratur zu wälzen. Mein Kennerblick sagte mir, Jahrgang 1700 – 1710, vielleicht sogar früher. Der Flugrost auf der Schlossplatte und Lauf war schnell beseitigt und ich entdeckte die Gravur „Weslinck a Mvnster“ auf der Schlossplatte zwischen Hahn und Pulverpfanne.



Foto: Schlossplatte

Jetzt wird's interessant, dachte ich und verabredete einen Termin mit einer Dame des Stadtarchivs Münster. Wir wälzten Bücher und Listen und fanden nichts über einen Büchsenmacher Weslinck. Auch spätere Nachforschungen blieben ergebnislos.

Ein nächster Schritt war der Weg zu „meinem“ Restaurator nach Selm/Bork. Der Preis der Restaurierung war 3 x so hoch, wie der Kaufpreis, aber es hatte sich gelohnt. Hahn und Ladestock waren fachmännisch ersetzt und die Feder des Pflasterkastens nachgearbeitet. Als ich mein gutes Stück nach einigen Wochen wieder abholte, war es nicht wiederzuerkennen. Fast wie neu.



Dieses war also eindeutig ein so genannter Saustutzen, den man zur Jagd auf Wildschweine oder Großwild nutzte, um ggf. angeschossenem Wild den Gnadenschuss auf kurze Distanz zu geben.

Aber, so die Meinung einiger Sammlerkollegen, doch vielleicht älter?

Das Rätsel um den Büchsenmacher Weslinck konnte auch in den Bänden des „Stöckel“, einer Fachliteratur um Namen, Punzen und Zeichen, bisher nicht gelöst werden. Diverse Fach- und Sammlerkollegen, auch Buchautoren von Fachbüchern konnten bisher nicht helfen.

Der Schaft mit seinen schönen, aufwendig gearbeiteten Gravuren und Messingbeschlügen 1690–1710 o. K., aber der Lauf? Die Mündung in Form eines Drachen mit aufgerissenem Maul? Für diese Gegend völlig untypisch. Osmanisch, also türkisch?



*Foto:
Drachen auf
der Mündung*

Da die Herstellung von Läufen nicht von jedem Büchsenmacher möglich war, ließ man sie von Spezialisten herstellen, oder nutzte schon gebrauchte. Vielleicht auch hier?

Türkisch? Christoph Bernhard von Galen, Fürstbischof und Feldherr hatte sich 1650 in Coesfeld niedergelassen und bis zu seinem Tode 1678 Coesfeld mit seiner Citadelle als Residenz auserkoren. Er führte Kriege gegen Holland und beteiligte sich mit einem kleinen Heer von rd. 1200 Soldaten an einem Krieg gegen die Türken in Ungarn im Jahr 1664. Aus diesem Krieg aus Ungarn zurück-

gekehrt brachte er als seine spezielle Leibgarde 100 so genannte Heiducken mit. Diese Gardisten trugen – so die Geschichtsschreibung – ganz kurze, braune Oberkleider und Mützen von derselben Farbe, den Degen an der Seite, eine Streitaxt im Gurt und auf dem Rücken an einem ledernen Bandelier einen gezogenen Karabiner. Einem Gerücht zur Folge bedienten sie ihre Karabiner mit so großer Geschicklichkeit, dass sie einen Taler mit einer Kugel von der Größe einer dicken Erbse in der Entfernung von 200 Ruten (ca. 1.000 Meter) treffen könnten. Meine Anmerkung: was natürlich nicht möglich ist. 50 Meter wären realistischer, auch nur für einen sehr guten Schützen.

Sie trugen also einen „gezogenen“ Karabiner, was also bedeutet, dieses Kurzgewehr hatte einen gezogenen Lauf mit so genannten Zügen und Feldern, die bei einem Schuss die Kugel in eine Drehung (Drall) versetzt und einen präzisen Schuss ermöglicht. Und das Zündsystem könnte 1664 schon Steinschloss gewesen sein, welches das Luntenschloss- und das Radschloss-System um etwa 1650 ablöste.

Könnte es also sein, dass einer dieser Heiducken oder ein Soldat aus dem kleinen Heer von Galens eine osmanische Waffe mitbrachte, deren Lauf in meinem Saututzen verarbeitet wurde?

Wenn`s doch was erzählen könnte!!!



FRIEDHELM BECKER

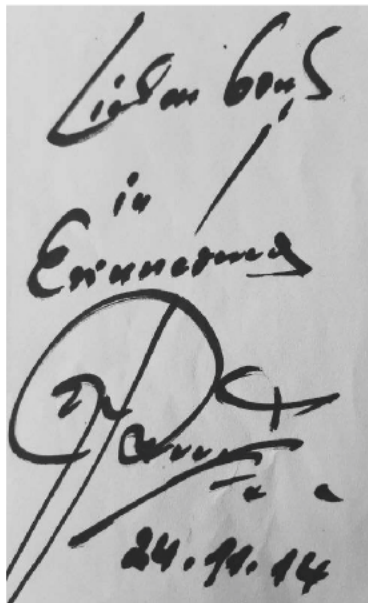
Begegnungen mit Jürgen Drews in Rorup

Schon einige Jahre ist es her, dass ich ab und zu mit unserem Stadtarchivar Norbert Damberg im Stadtarchiv über Coesfelds Geschichte sprach, um mir bisher Unbekanntes zu erfahren. Irgendwann legte er mir rund 40 oder 50 Fotos in schwarz/weiß vor und fragte mich: „Sag mal, Du als alter Musiker hier in Coesfeld, kennst Du den da auf dem Marktplatz?“ Diese Fotos waren alle aus der gleichen Perspektive aus einem der Fenster im oberen Stockwerk des Rathauses gemacht worden. Da stand ein junger Mann mit mittellangen dunklen Haaren oben ohne mit Jeans, Cowboystiefeln und umgehängter Gitarre auf einer kleinen Bühne, um zu musizieren. Unterhalb sorgten wohl Schüler der Musikschule für ein Begleitprogramm. Der Marktplatz war voller Fans. Neben der Bühne stand ein Lieferwagen. Wohl für den Transport der Anlage. An diesem Auto konnte ich die Zeit schätzen, - so Mitte der 70er. Aber der Musiker? Auf keinem Foto war er von vorne zu sehen. Immer nur von der Seite, oder von hinten. Ich musste doch länger überlegen und kam zu dem Schluss, das ist Jürgen Drews. Norbert Damberg: „Nee, meinst Du?“ Ich, kurz entschlossen: „Weißt Du was, ich weiß, wo der wohnt, ich fahre da hin.“ Gesagt, getan. Einige Fotos im Original mitgenommen und einige in Fotokopie.

Nun stand ich vor der Tür seines mit weißen Klinkern versehenen Hauses in Rorup. Schellte – und es öffnete seine blonde Frau Ramona. Ich stellte mich kurz vor und fragte, ist ihr Mann wohl da? Sie in einem schrillen Ton und laut: „Jüüüürgen, kommst du mal?“ Da schlurfte er in Pantoffeln, unausgeschlafen und etwas zerzaust aus dem Keller in den Hausflur. Ich fragte etwas forsch: „Hallo Herr Drews, gestern Musik gemacht?“ „Nee, wir waren in Hamburg bei König der Löwen und sind erst eben wieder da.“ „Du kannst mich ruhig duzen. Was führt dich zu mir?“ Ich zeigte ihm die Bilder vom Marktplatz. „Ich, schon mal in Coesfeld?“ Seine Frau: „Oh, Jürgen, dann warst Du ja vielleicht damals schon mal ganz in meiner Nähe.“ Ramona stammt aus Dülmen. „Nee, das bin ich glaube ich nicht.“ Na gut, dachte ich und wir plauderten über Musik und seine damaligen Erfolge mit den Les Humphries-Singers und als Ballermann-Star „König von Mallorca“ sowie über seinen größten Hit „Ein Bett

im Kornfeld“. Ich erzählte von meinen musikalischen Erlebnissen als Rock- und Bluesdrummer. „Ja, ich hätte auch lieber andere Musik gemacht. Aber so bin ich nun mal Schlagerfuzzi geworden und lebe eigentlich ganz gut davon.“ Dann holte er sein Banjo aus der Ecke, setzte sich auf eine Treppenstufe und klimperte mir ein paar Töne vor. „Aber eine Oldieband habe ich trotzdem. Wir proben so ab und zu hier bei mir im Keller. Meistens Titel so aus den 60ern, von den Stones und so. Ah, da bin ich mal Mick Jagger begegnet und habe ihm die Hand gegeben. Seitdem wasche ich meine rechte Hand nicht mehr.“ Ich: „Aber jetzt mal zurück zu den Bildern. Weißt Du was, Jürgen, wir sagen dem Stadtarchiv einfach, dass du das warst. Du gibst mir ein Autogramm mit Ort und Datum, damit die sehen, dass ich bei dir war.“ „Jawoll, so machen wir's.“ Sogar seine private Handynummer hat er mir aufgeschrieben. „Wenn was ist, kannst du mich direkt anrufen. Nicht über die Agentur.“ Wir verabschiedeten uns in der Haustür. „Ach, Jürgen, wir haben auch schon mal mit unserer Band eine CD aufgenommen.“ „Au klasse, bring mal eine vorbei.“

Etwa 14 Tage später bin ich wieder hingefahren, habe geschellt und wieder öffnete seine Frau. „Kommen sie rein, aber wir haben eigentlich gerade keine Zeit. Wir wollen uns gerade von unserer Tochter Joelina verabschieden, die ich jetzt zum Bahnhof nach Dülmen bringen muss.“ Das Töchterchen mit ihrem gepackten Kofferchen kam die Treppe heruntergepoltert und Mutter und Tochter stiegen in den grellroten Mercedes, der vor dem Haus geparkt war. Jürgen und ich winkten ihnen nach, als plötzlich hinter uns die Haustür ins Schloss viel. „Scheiße“, rief er, gab mir seinen Kaffeebecher in die Hand „hier halt mal“ und rannte, mal wieder in Pantoffeln hinter dem Wagen seiner beiden Frauen her. Glücklicherweise bemerkte sie den wild gestiku-



Lieber Boris
in Erinnerung
Boris
24.11.14

lierenden Jürgen noch rechtzeitig und alle waren glücklich. Ich überreichte ihm meine mitgebrachte CD. „Ich hör mal rein“ und ich verabschiedete mich.

Jahre später erzählte ich diese Geschichte einigen Bekannten, worauf hin eine sagte: „Ja, der da auf dem Marktplatz war Jürgen Drews. Ich war eine von den Fans. Ich war da.“

Na also, recht gehabt.

FRIEDHELM BECKER

Anna Katharina Emmerick: Die selige Mystikerin als Vorbild für die Gegenwart?



Kennen Sie Anna Katharina Emmerick (1774–1824)? Vielleicht fallen Ihnen jetzt folgende Stichworte ein: Geburtshaus in (Coesfeld-) Flamschen, Grab in Dülmen, Mystikerin des Münsterlandes, Dulderin, Vorbild, Seligsprechung 2004 durch Papst Johannes Paul II., ... Aber glauben Sie an das Wunder von Stigmata? Welche Rolle spielten noch einmal Luise Hensel und Clemens Brentano? Warum verehren Christen aus Venezuela oder Indien die Nonne aus Dülmen?

Welcher Hollywoodstar ist ein Fan von ihr? Welche Bedeutung hat die Selige für uns heute?

Passend zum Jubiläum 2024 veröffentlichte ich in Zusammenarbeit mit dem Emmerick-Bund e.V. eine didaktische Handreichung, die dazu animieren soll, sich mit einer besonderen Frau in der Nachfolge Chris auseinanderzusetzen. Das Material ist als PDF-Datei kostenfrei im Internet abrufbar: <https://www.anna-katharina-emmerick.net/index.php/wissenswertes/unterrichtsmaterial>. Die Leserinnen und Leser entdecken die konkreten Spuren der Seligen in Coesfeld, Dülmen und Münster und erfahren So etwas über ihre internationale Verehrung und die vielfältige Rezeption ihrer Visionen.

Aus theologischer Sicht ist Anna Katharina ein interessantes Phänomen. Die Emmerick verbindet mit dem Reformator und Bibelübersetzer Martin Luther (1483–1546) nicht nur, dass sie beide für einen Lebensabschnitt dem Augustinerorden angehörten, sondern auch ein ähnliches Gottes- und Menschenbild: „Für viele, die damals ständige Angst vor Sünde und Strafe nicht mehr mit Gott und Religion vereinbaren konnten, führte ihr Zeugnis von dem ‘liebenden Gott’ zu einer neuen Zuwendung zum Glauben.“¹ Nach ihrer äußeren Stigmatisation (1812) wird Anna Katharina überregional bekannt, aber erst der Romantiker Clemens Brentano (1778–1842)² macht sie und ihre Visionen weltweit bekannt. Brentano reizte zwar seine schriftstellerischen Freiheiten zuweilen aus, nur sind seine Emmerick-Bücher wahre Best- und Longseller, die in immer neuen Auflagen bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts in fast jedem katholischen Haushalt gelesen wurden.³ Durch die sehr plastische und lebendige Schilderung des Lebens Jesu, fanden viele Menschen wieder zum Glauben. Im Gegensatz zu Deutschland sind Brentanos Werke in Teilen der USA und Südamerika immer noch sehr verbreitet, und der bekannte Hollywood-Regisseur und Schauspieler Mel Gibson fand in den Visionsberichte der Anna Katharina die Inspiration für seinen Film „Die Passion Christi“ (2004), dem letzten

1 Scholz, Günter: Führer durch die Gedenkstätte Anna Katharina Emmerick, Dülmen 2011, S. 31: „Begnadet durch ein ganz außergewöhnliches bildliches Vorstellungsvermögen (Eide k) war ihr die Welt der Bibel in Bildern gegenwärtig. Und so war Christus für sie keine Gestalt der Vergangenheit, sondern ein reales Gegenüber in Anschauung, Gebet und Gespräch.“

2 Kluckhohn, Paul: Brentano, Clemens Wenzel Maria, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 589–593 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118515055.html>.

3 Vgl. Brentano, Clemens: Das bittere Leiden unseres Herrn Jesus Christus. Nach den Betrachtungen der Augustinerin von Dülmen, Stein am Rhein 192006.

international bekannten Jesus-Kinofilm.¹ Heutzutage haben die Stadtbüchereien in Coesfeld und Dülmen zwar 30 bzw. 33 Medien zum Thema Anna Katharina (und Clemens Brentano) im Bestand, die Ausleihzahlen halten sich aber in sehr engen Grenzen.² Touristisch ist die Emmerick und der Wallfahrtsort Dülmen in der Region nur mäßig bekannt.³ Warum tun sich die Westfalen so schwer mit der Seligen aus dem Kreis Coesfeld? Man fühlt sich an das Wort Jesu Christi erinnert: „Nirgends ist ein Prophet ohne Ansehen außer in seiner Heimat und in seiner Familie“ (Mt 13,57). Es gilt also, die historische Anna Katharina Emmerick und ihre bleibend aktuelle Botschaft zu entdecken und wahrzunehmen, wie vielfältig der



Glauben an sie in unserer globalisierten Welt geworden ist.

Vielleicht erhält das vorgelegte didaktische Material noch einmal ein Update, dann könnte man auch die Kunstaktion des Konzeptkünstlers Ottmar Hörl (*1950 in Nauheim) auf dem Coesfelder Marktplatz (https://www.ottmar-hoerl.de/de/blog/2024/08/AK_EMMERICK.php). Er hatte ein Modell der Anna Katharina als Ordensfrau geschaffen, rund 50 Zentimeter

1 Vgl. Zwick, Reinhold; Lentjes, Thomas (Hg.): Die Passion Christi. Der Film von Mel Gibson und seine theologischen und kunstgeschichtlichen Kontexte, Münster 2004.

2 Freundliche Mitteilung per E-Mail durch die Büchereileiterinnen Anja Dietrich-Nähle (Coesfeld) und Petra Toppmöller (Dülmen) am 11./12. Dezember 2023. In Coesfeld sind in den letzten fünf Jahren nur drei Medien ausgeliehen worden und in Dülmen wird nur ab und zu ein Buch pro Jahr ausgeliehen.

3 Freundliche Mitteilung per E-Mail von Monika Dreike (Dülmen Marketing) am 31. Dezember 2023.

hoch. 250 dieser Skulpturen in den Farben Gold und Weiß bevölkerten den Marktplatz und standen dann zum Verkauf.

Die temporäre Open-Air-Ausstellung lief vom 24. August bis zum 13. September 2024 unter dem Motto „Zwischen Himmel und Erde“.



HENDRIK LANGE

„Sport“ am Gymnasium Nepomucenum von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg

Vom ersten „Spielplatz“ bis zur ersten Turnhalle

Die Entwicklung des Sports in der Stadt Coesfeld ist auf engste mit dem Gymnasium Nepomucenum verbunden. Theo Fritzen, damals Redaktionsvolontär bei der Allgemeinen Zeitung, hat 1934 zum 100-jährigen Bestehen der AZ eine umfassende und hier zugrunde gelegte Rückschau zum Thema „Turnen und Sport in Coesfeld“ geschrieben, und diese beginnt mit den „Leibesübung am Coesfelder Gymnasium in alter Zeit“.¹

¹ Vgl. Fritzen, Theo: Turnen und Sport in Coesfeld. Ein geschichtlicher Rückblick, in: Hundert Jahres Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus. Jubiläumsausgabe, 1. Juli 1934, S 43.

Schon die Jesuiten des 17. Jahrhunderts legten Wert auf die körperliche Ertüchtigung der Schüler. Berücksichtigen muss man aber, dass Sport nicht zum Fächerkanon gehörte und es weder ausgebildete Sportlehrer, geschweige eine Turnhalle gab. Das Coesfelder Kreisblatt, Wochenblatt der Kreise Coesfeld und Ahaus veröffentlichte aber am 25. April 1846 auf Seite 1 unter der Rubrik *Geschichtliches* ein Schreiben aus dem 18. Jahrhundert:

„Es wird hiermit dem Peter Holling Churfürstlichen Stallknechten befohlen, denen Studenten bey die Heren pater Jesuiteren zu Cosfelt, zu der dasigen Citadellenplatz (auff welcher sie winterszeit, wan denen wenden kein Schade zugefüget wirdt, der alten gewohnheit nach, zu spielen pflegen) keinen zugang zu sperren, undt hat er sich bei mir zu verantworten, welcher ursachen halber undt in wessen nahmen er denen studenten die obgte Citadelleplatz verboten habe. Sign. Steinfort d. 27. 8bris 1729 JM Fh. von der Reck obriststalmeister“¹

Im Jahre 1688 war die Citadelle geschleift worden, ab diesem Zeitpunkt konnten die Schüler also auf dem ehemaligen Militärgelände spielen, zumindest in der Winterzeit und wenn ihnen der Zugang nicht verboten wurde. Dieses Schreiben ist der früheste schriftliche Beleg für *Sport* in Coesfeld. Leider schweigen dann die Quellen für lange Zeit. Sicherlich aber werden die Schüler sich noch bewegt und gespielt haben.

Anfang des 19. Jahrhunderts stehen zwei Spielnachmittage in der Woche auf dem Unterrichtsplan, geregelter wird es aber erst unter Direktor Sökeland. Im Schuljahr 1829/1830 wird ein „Spielplatz“ angelegt und im Jahresbericht dankt Sökeland dem Fürsten von Salm-Horstmar, der einen „bequemen und geräumigen Platz“ auf dem ehemaligen Citadellengelände einräumte.² Bemerkenswert ist die Ausstattung: So bekam die Schule von einer Coesfelder Gesellschaft eine „Kegelbahn mit Zubehör und einem bedeckten Häuschen“³ geschenkt.

Jetzt hatte die Schule einen Sportplatz, aber schon im nächsten Schuljahr hatte der Schulleiter Grund zur Klage. Nicht nur machte ihm die Krankheit des Kollegiums Sorgen, sondern vor allem der Umstand, „dass unter uns Lehrern keiner ist, der die Gymnastik recht versteht und selbst geübt hat“.⁴ Fachkräftemangel war bereits damals also kein Fremdwort.

1 Coesfelder Kreisblatt, Wochenblatt der Kreise Coesfeld und Ahaus, 25. April 1846 (abrufbar unter: <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/titleinfo/24253126>).

2 Jahresbericht 1829/30, S. 19.

3 Ebd.

4 Jahresbericht 1830/31, S. 50.

Durch den Einsatz von Soldaten im Winter 1831 und in den folgenden Jahren wurde der Platz eingeebnet und verbessert. Unter der Leitung eines Lehrers konnten die Schüler freiwillig an zwei Nachmittagen in der Woche an den gymnastischen Übungen teilnehmen. Fast jeder zweite nahm das Angebot war, 1840 waren es 45 von 102 und 1841 54 von 118. Verbindlich wurden die Leibesübungen im Jahre 1844, da nun ein Ministerial-Erlass diese als einen notwendigen und unentbehrlichen Teil der gymnasialen Erziehung bestimmte. Jetzt mussten sich die Schüler aktiv um eine Befreiung bemühen und so stieg die Zahl der Sportler stark an. So nahmen 135 von 168 Schüler im Jahr 1845 am Turnunterricht teil. Die Bedingungen verbesserten sich auch auf dem Sportplatz. Man schaffte Turngeräte an und deponierte sie in der Gewölberuine der Citadelle.



Im April 1845 ließ Fürst Friedrich Karl August zu Salm-Horstmar, seit 1838 Ehrenbürger der Stadt Coesfeld, rund um den Platz 177 Ahornbäumen pflanzen, auf drei Seite in doppelter, auf der Seite mit dem Gewölbe in siebenfacher Reihe. Im Dezember kam eine Buchenhecke zur Umfriedung hinzu.¹

1 Vgl. Neumüllers, Otto (Hg.): Das Gymnasium Nepomucenianum zu Coesfeld. 1627–1828–1928, Coesfeld 1928, S. 39f.; Fritzen, S. 43; Burg, Peter: Coesfeld im Aufbruch (1813 bis 1860): Die ersten Jahrzehnte der preußischen Kreisstadt, in: Damberg, Norbert (Hg.): Coesfeld 1197–1997. Beiträge zu 800 städtischer Geschichte, Band 1, Münster 1999, S. 286.

Das Sportangebot wurde ab dem Sommer 1846 um das Schwimmen in der Berkel erweitert. Bei günstiger Witterung gingen die Schüler unter Aufsicht eines Lehrers zur etwa zehn Minuten unterhalb der Stadt errichteten Schwimmbahn. Auch hier waren die Gymnasiasten Vorreiter, da dies die erste Badeanstalt der Stadt war.¹ Ab dem Sommer 1874 nutzte das Gymnasium die neue städtische Bade- und Schwimm-Anstalt am Honigbach, dank Vertrag sogar „an vier Abenden der Woche von 6 ¾ – 8 Uhr Abends zu alleiniger Benutzung“.²

Für die Schüler und deren Eltern bedeutete der Turnunterricht eine weitere finanzielle Belastung, denn in den 1850er- und 1860er-Jahren wurde ein besonderes Turngeld erhoben. Schließlich stand ab 1878 eine Turnhalle zur Verfügung.

Sport als Mittel der vaterländischen Erziehung

Im Kaiserreich geriet der Schulsport zunehmend unter den Einfluss einer nationalistischen und (vor-)militärisch orientierten Pädagogik. So beschreibt es der Historiker Bernd Walter: „Seit den 1880er Jahren gehörten ‘Turnfahrten’ zu den Höhepunkten des Schuljahres. Darunter verstand man größere Ausflüge, meist eine Tagesreise weit, die mit ‘turnen’, sprich *hinreichend ermüdendem Wandern oder geschlossenem Marschieren durch gepriesene landschaftliche, meist gebirgige Gegend zu auserlesenen Wanderzielen mit kultur- und kunstgeschichtlichen, kurzen Abstechern* verbunden waren. Unter dem Direktorium von Dr. Ludwig Hoff (Amtszeit von 1880 - 1896), einem für seinen Patriotismus und seine Verehrung für das Haus Hohenzollern bekannter Mann, bekam das Turnen zunehmend militärische Züge und diente der Demonstration einer strammen, vaterländischen Haltung: Schon der Gang zum Turnplatz glich einer militärischen Übung.“³

Die Klassen traten auf dem Schulhof an und ein Teilnehmer (Abitur 1890) erinnerte sich als Erwachsener 1928 an seine Schulzeit: „Es schlägt nachmittags 5 Uhr. Der ausreichend breite gepflasterte Weg, welcher gradlinig

1 Vgl. Jahresbericht 1863/64, S. 25.

2 Jahresbericht 1873/74, S. 20.

3 Walter, Bernd: Kettbaum, Kirche und Kaiser. Coesfeld im Zeitalter der Hochindustrialisierung (1860-1918), in: Damberg, Norbert (Hg.): Coesfeld 1197-1997. Beiträge zu 800 städtischer Geschichte, Band 1, Münster 1999, Vgl. hierzu: Jahresbericht 1913, S. 11.

vor dem alten Gymnasialgebäude vorüber zur Direktorenwohnung führt, ist von Doppelreihen der nach Alter und Größe geordneten Klassen besetzt, und kein Laut geht mehr nach dem Kommando zum Antreten durch die junge Turnerschar; denn in seiner ganzen Strenge und Größe steht Direktor Hoff inmitten des Platzes, alle überschauend. (...) Weithin hallend klingt des Turnlehrers helles Organ: 'Stillgestanden!' – 'In Sektionen rechts schwenkt marsch!' Die prächtige Gymnasialfahne, von dem baumlangen, starken Primaner gefaßt und gleichgroßen Fahnenjunkern flankiert, flattert hochgehoben an der Spitze. (...) 'Vorwärts marsch!' ertönt's. Da fallen die Stöcke zum taktfest geschlagenen Trommelmarsch aufs Fell, und in allen Reihen fallen die 200 Absätze der linken Füße aufs Pflaster, und kaum hat als letzter den Zug schließend und krönend, der überragende Zeus das Gymnasialtor durchschritten, da blinkt hoch in der Rechten des Dirigenten die Trompete zum Zeichen, daß nach wenigen Tritten das Musikkorps losschmettern wird. (...) Abwechselnde Trommler- und Musikkorpsmärsche haben die Turnerschar zum geräumigen, von Baumreihen rings umschatteten Turnplatz geleitet. Hier wartet der Bläser noch eine liebe Aufgabe. Mindestens zwei der Turnlieder aus einer vom Direktor herausgegebenen, glücklich und geistvoll ausgesuchten Sammlung werden mit jugendstarken Kehlen in die Wipfel des Jahn-Haines geschickt, (...).¹ Der Schreiber vergleicht die Schüler selbst mit einem „Militär-Musikkorps“.²

Positive Entwicklungen und das Verbot des „Fußballs“

Die Leibes-Übungen hatten ihren festen Platz im Schulleben und die Organisation und die Professionalität nahm immer mehr zu. So sprach der Jahresbericht von 1873/74 auch schon von einem „Turner-Bataillon“.³ Langsam entstanden verschiedene Sportarten, und so legte man um die Jahrhundertwende auf dem Turnplatz einen Tennisplatz an.⁴

1899 wurden als Abschluss des Sommerbadens Reigenschwimmen, Wettschwimmen, Sprünge und Tauchen vorgeführt. Exemplarisch heißt es im

1 Dieninghoff, Joseph: Die Musikkapelle, in: Neumüllers, Otto (Hg.): Das Gymnasium Nepomucenianum zu Coesfeld. 1627–1828–1928, Coesfeld 1928, S. 95–97.

2 Ebd., S. 97.

3 Jahresbericht 1873/74, S. 20.

4 Vgl. Fritzen, S. 44.

Jahresbericht 1913 über das Schwimmen: „Die Schüler badeten in 2 Abteilungen zu 51 und 65 Mann an je 3 Abenden der Woche in der städtischen Badeanstalt unter Aufsicht der Schule. Jede Klasse hatte ihren besonderen Schwimmführer. Geübt wurden die Sprünge vom Brett, Strecken- und Dauerschwimmen. Die Dauerprobe von 30 Minuten leisteten 21 Schüler: die Zahl der Freischwimmer betrug 55, der Nichtschwimmer 52.“¹

Der Journalist Fritzen sah in der 2. Hälfte des 19. Jahrhundert Fortschritte beim Schulsport, er sparte aber auch nicht mit Kritik: „So wurden also schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts und in den folgen Jahrzehnten am Coesfelder Gymnasium die Leibesübungen planmäßig mit dem bewussten Ziele der körperlichen Ertüchtigung gepflegt. Und doch zweifle ich die Bedeutung jener Leibesübungen zu betreiben an, denn einen vereinsmäßigen Zusammenschluss zur Pflege des Turnens und der Spiele über die Schulzeit hinaus bewirkten sie nicht. Aus dieser Tatsache ergibt sich, dass der Gedanke der Leibesübungen nicht in die Herzen der Schüler eingezogen war, sonst wäre die frühzeitige Gründung von Turnvereinen, wie es in so vielen anderen Orten Deutschlands geschehen ist die nahe liegende Folge gewesen.“²

Um 1900 gründete sich schließlich ein Gymnasial-Turnverein, in Coesfeld gab es da schon zwei öffentliche Turnvereine.

Richtig skandalös war dagegen die neue Sportart „Fußball“. Wie andere Jungen und Männer, fingen auch Gymnasiasten und Schüler des Lehrerseminars um das Jahr 1909 an, in Coesfeld Fußball zu spielen. Zum Entsetzen der Lehrerschaft! So schrieb Fritzen leicht sarkastisch: „Wie konnte auch nur ein halbwegs kultivierter Mitteleuropäer um nichts und wieder nichts hinter einem Ball herrennen! Dazu diese 'Rohheit'! Das passte doch wahrhaftig nicht in die bürgerliche Welt der Vorkriegszeit. Und wie schützt man die Jugend vor den Gefahren der 'Verwilderung'? Verboten, verboten! Kein Pennäler, kein Seminarist durfte Fußball spielen. Der 'Erfolg' dieser Verbote war überaus erfreulich! Spielten die Schüler bislang nur gelegentlich, so wurden nunmehr Vereine gegründet. Im Jahre 1911 entstanden der Gymnasialklub und der Seminar-Sportklub. Wie die Diebe mussten sich die Spieler zum Platze schleichen, wie die Kinder wurden sie ja behandelt. Dienst erwiesen zu haben, wenn sie ein Spiel

1 Jahresbericht 1913, S. 8:

2 Fritzen, S. 43.

vereiteln konnten, während eines Treffens erschienen und die Jungen flüchten mussten, obwohl diese mehr Mut, Kampfesfreude und männliche Kraft besaßen als die gesamte Lehrerschaft, die solche Verbote erließ.“¹ Für Fritzen ist der Fußball 1934 klar ein positiver Volkssport, aber noch 1926 war das Fußballspiel in den Turnstunden und den Spielnachmittagen für die Gymnasiasten offiziell verboten!

Deutscher Meister in der Leichtathletik: Heinrich Buchgeister (Abi 1912)

Von der Rektoratsschule in Werl wechselte Heinrich Buchgeister (* 3. März 1891 in Westönnen; † 13. November 1977) zum Gymnasium in Coesfeld und legte hier 1912 sein Abitur ab. Buchgeister war Mitglied des Schülerturnvereins und schildert 1934 seine sportlichen Anfänge: „Hier leitete Paul Mensing, ein Landsmann und früherer Mitschüler, den Turnverein des Gymnasiums. Nach wenigen Tagen schrieb er mich ein und steckte die Nadel mit dem Turnkreuz an dieselbe Stelle, an der sie heute noch sitzt. Mit Klugheit und Energie ging er aller Unbeholfenheit zu Leibe. Ihm danke ich die erste Siegesfreude. Sein Vorbild ließ kein Erlahmen zu. Noch heute zeigt er mir das höchste Ziel turnerisch-sportlichen Strebens. Er war einer der besten, die durch mein Leben gingen. – Das Jahr der Oberprima hatte meine sportliche Entwicklung doppelte Bedeutung. Es brachte zunächst die erste Betätigung in turn-sportlicher Ausbildungsarbeit. Der Turnverein wählte mich zum Wart für die volkstümlichen Uebungen, aus denen bei den Bannerwettkämpfen 1911 in Unna alle 8 Coesfelder Teilnehmer als Sieger bekränzt hervorgingen.“²

Nach dem Abitur wurde er national bekannt, denn in den Jahren 1913 bis 1921 sicherte er sich fünfmal den Titel des Deutschen Meisters im Speer- bzw. Diskuswurf. Fritzen nennt ihn in der AZ den „ersten Coesfelder Leichtathleten“.³

Buchgeister startete für den SC Charlottenburg und den SC 08 Münster. In München studierte er Zahnmedizin und wurde Mitglied beim TSV 1860 München. 1913 wechselte er nach Berlin. Dort stellte er am 4. Mai seinen

1 Fritzen, S. 44.

2 Fritzen, S. 44.

3 Fritzen, S. 44.

ersten deutschen Rekord mit 42,28 Metern im Diskuswurf auf. Bei seiner ersten deutschen Meisterschaft im Speerwurf warf er das Gerät 57,35 Meter weit. Schließlich schleuderte er den Speer über 60 Meter und „im Diskuswerfen hielt er mit 43,70 m den deutschen Rekord, ebenfalls im früher üblichen Cricketballwerfen mit 105,50 m. 1921 half er Deutschland den ersten leichtathletischen Länderkampf gegen die Schweiz gewinnen.“¹ Buchgeister optimierte die Technik im Speerwurf mit dem Fünf-Schritt-Rhythmus im letzten Teil des Anlaufes. Ab 1920 war er Sportlehrer an der Universität Freiburg.

HENDRIK LANGE

Syllabus Actorum: Schülerlisten vom Jesuiten-Gymnasium Coesfeld aus den Jahren 1698 / 1726 / 1729 / 1741

Das Städtische Gymnasium Nepomucenum Coesfeld feiert 2027 sein 400-jähriges Bestehen. Für die Zeit als Jesuiten-Gymnasium von 1627 bis 1773 liegen leider keine Schülerlisten vor.² Einzelne Namen sind zwar bekannt, aber eine systematische Zusammenstellung fehlt. Dank dem Hinweis von Prof. Dr. Benedikt Jeßing habe ich vier Perioden („Theaterzettel“) des Gymnasiums ausgewertet, die immer auch ein Syllabus Actorum („Liste der Darsteller“) mit vollständigem Namen und Geburtsort enthalten.

Übersicht:

Jahr	Namen	aus Coesfeld
1698	24	6
1726	46	14
1729	34	13
1741	32	11

¹ Fritzen.

² Vgl. Hanschmidt: Schülerverzeichnisse. Sollten noch weitere Namen für Coesfeld auffindbar sein, wäre ein Vergleich sinnvoll.

Da der Schüler Hermann Otto Meyer aus Enschede sowohl 1726 wie 1729 mitgewirkt hat, sind nun 135 Schüler namentlich bekannt. Die Coesfelder bilden mit 44 Namen die größte Gruppe, mit dem Letteraner Joannes Adolphus Matthaeus Heffel stellen sie genau ein Drittel aller beteiligten Schüler. Aus den umliegenden Orten des Westmünsterlandes stammen weit mehr als ein weiteres Drittel: Ahaus (4), Asbeck (1), Billerbeck (5), Bocholt (7), Borken (6), Dülmen (8), Gemen (2), Gescher (5), Haltern (2), Heek (1), Nienborg (2), Horstmar (2), Legden (2), Ochtrup (1), Ottenstein (2), Ottmarsbocholt (2), Ramsdorf (3), Schapdetten (1), Stadtlohn (1). Einzelne Schüler kommen zudem aus den Niederlanden (Amsterdam, Delden, Enschede, Etten, Groenlo, Oldenzaal), aus dem Sauerland (Schloss Obersalvey, Bilstein), sowie aus Trier und Koblenz. Zu den Schülern aus Heek und Nienborg konnte mir Josef Wermert Hinweise liefern. Zwei Coesfelder Namen sind später auch am Jesuiten-Gymnasium in Münster nachweisbar.¹ Wie lückenhaft aber diese Namenslisten sind, zeigt ein Vergleich mit den Listen aus der Niederrheinischen Provinz der Gesellschaft Jesu (Jesuiten).²

Syllabus Actorum für das Drama von 1698³

SYLLABUS ACTORUM.	
Anton: Henr. Weinick Coesfeld: <i>Natus.</i>	Joannes Franciscus Niehaus Monasterium <i>Vennus.</i>
Interlusio, <i>Hisp.</i>	
Bern: Godefrid Gräver Coesf: <i>Mimirandus</i>	Joannes Georg: Grono Meccensis, <i>Enterlusio</i>
Bern: Joicph: Kleppinck Borken: <i>Genius.</i>	<i>Lairo.</i>
<i>Amadis, Volapius.</i>	Joan: Henr: Krabbe Coesf: <i>Famulus.</i>
Christ: Bern: Krambeck Coesf: <i>Ephelus</i>	Joannes Henr: Köning Billerbeck: <i>Musula</i>
Christ: Bern: Soeker Gescher: <i>Aulic. Interl.</i>	<i>Moris.</i>
Eyckardus Joannes à Staverden ex Berg- horst <i>Casimirus</i>	Joannes Joachimus Roter Pannensis: <i>Anglia</i>
Fridericus Wilhelm: Tonhausen Buchold: <i>Lairo, Magnus.</i>	<i>Cassus.</i>
Godefridus Laurent: à Burloc ex Hengel- burg <i>Modestus.</i>	Joannes Kemper Gescher: <i>Menander.</i>
Herman: Beer Deldens: <i>Eraftus.</i>	Joan: Rotgerus Jungelbloth Bork: <i>Amo- diu.</i>
Joan: Asbeck Haltern: <i>Hyacinthus.</i>	Joannes Röyc Coesf: <i>Benignus.</i>
Joannes Bern: Lpoll Borkensis <i>Christus.</i>	Joannes Ignatius zum Tempel Coesfeld: <i>sis Ephelus.</i>
<i>Medicus.</i>	Rudolphus Joannes de Schwicker Wem- ringensis <i>Sedulus.</i>
Joannes Bernardus Macarius, Gescher: <i>Evaristus, Amadis Pater.</i>	Tobias Joicph: Baders Hagen: <i>Ephelus</i>
Joannes Christoph: Schutte Bucholdiensis, <i>Interlusio.</i>	<i>Ceteros Scena dabit.</i>
<i>Laander.</i>	

- 1 Vgl. Steinbicker: Paulinische Schülerlisten. Hier finden sich weitere 6 Namen mit Bezug zu Coesfeld. Weitere Orte und Namen müssten noch untersucht werden.
- 2 Vgl. Steinbicker: Westfalen. Kein einziger der hier genannten Schülername taucht in der Übersicht auf, allerdings stammen alleine aus Gescher 4 Jesuiten, aus Coesfeld 3 und aus Dülmen gleich 15. Weitere 5 Jesuiten sind in Coesfeld verstorben.
- 3 Gymnasium Coesfeldiensis S. J.: Miserandum aeternae salutis naufragium, S. 5.

1. Anton: Henr: Weininck Coesfeld
2. Bern: Godefrid: Graver Coesf
3. Bern: Joseph: Kleppinck Borckens [Borken]
4. Christ: Bern: Krumbeck Coesf
5. Christ: Bern: Soëker Gescher
6. Everardus Joannes à Staverden ex Berghorst
7. Fridericus Wilhelm: Tonhausen Buchold [Bocholt]
8. Godefridus Laurent: à Burloc ex Hengelburg
9. Herman: Beer Deldens [Delden, Niederlande]
10. Joan: Asbeck Halterens
11. Joannes Bern: Lapell Borckensis
12. Joannes Bernardus Macarius, Gescher¹
13. Joannes Christoph: Schutte Bucholdiensis [Bocholt]
14. Joannes Franciscus Niehaus Monasteriensis [Münster]
15. Joannes Georg: Grone Hecensis
[Heek. Er ist dort später für viele Jahre Vogt.]
16. Joan: Henr: Krabbe Coesf
17. Joannes Henr: Köning Billerbec
18. Joannes Joachimus Roter Poenens
19. Joannes Kemper Gesch
20. Joan: Rotgerus Jungebloth Borck
21. Joannes Roye Coesf
22. Joannes Ignatius zum Tempel Coesfeldiensis:
23. Rudolphus Joannes de Schwicker Wettringensis [Wettringen]
24. Tobias Joseph: Baders Hagens [Hagen?]

1 Vgl. <https://data.maticula-online.eu/de/deutschland/muenster/0-status-animarum/SAAGesP/?pg=9>: Im Jahre 1749 ist er 66 Jahre alt und „Procurator fiscalis“ in Gescher. Ein Sohn von ihm besucht in diesem Jahr ebenfalls das Jesuitengymnasium in Coesfeld.

SYLLABUS ACTORUM EX RHETORICA.

Christophorus Arnoldus Veltkamp, Stadlohnensis. *Leo.*
Franciscus Arnoldus Lochausen, Gemenfis. *Orestes, Legatus Rom.*
Franciscus Arnold. Vagedes, Coesfeldiensis. *Constantinus, Achilles, Musc.*
Gerardus Mülders, Oldentaliensis. *Olethrius, Intimus Santabareni.*
Gerardus Thoising, Ottmaricenis. *Basilus Imperator.*
Hermannus Henricus Witte, Ahufanus. *Supremus Militia Praefectus.*
Joannes Adolphus Matthaeus Hessel, Lettenfis. *Legatus Gracia.*
Joannes Antonius Linthus, Coesfeldiensis. *Santabarenius.*
Joannes Carol. Joseph. Drüten, Ochtrupienfis. *Melibaens, Praefectus Noft.*
Joannes Casparus Esser, Legdenfis. *Mercator, Aethiops.*
Joannes Franciscus Terbeck, Coesfeldiensis. *Theophane.*
Joannes Henricus Nagel, Coesfeldiensis. *Venator, Corydon, Praefect. Noft.*
Joannes Henricus Seydlitz, Trevirensis. *Aulicus, Umbra, Muscus.*
Joannes Herm. Stangen, Ottenstein. *Deiphobus, Praefect. Noft. Menalcas.*
Joannes Herm. Wesseling, Coesfeldienf. *Metrodorus, Venator, Mercator.*
Joannes Matth. Entrup, Confluentinus. *Legatus Palaestina, Philetes.*
Matthias Haackman, Amstelrodamenfis. *Princeps Tarsarorum.*

EX POETICA.

Arn. Theod. Horst, Reklings. *Faun Mil.*
Franc. Henr. Schröder, Coesfeld. *Aul.*
Ger. Henr. Lüning, Bork. *Mus. Aul. Ven.*
Herm. Henr. Weining, Coesfeld. *Mus.*
Miles, Trojanus.
Henr. Will. Niehauß, Ding. *Mil. Faun.*
Ign. Maur. Drachter, Coesf. *Mil. Mus.*
Faunus, Paris.
Joan. Christ. Söntgen. Coesf. *Pyrrh. Mus.*
Joan. Henr. Gößlen, Mus. *Trojan. Faun.*
Joan. Theod. Berning, Dalm. *Mil. Faun.*
Lamb. de Meyer, Ottmar. *Praef. Noft.*
Miles, Faunus.

EX SYNTAXI.

Ant. Henr. Drachter, Coesf. *Mil. Faun.*
Bern. Vornefeld, Heid. *Mors, Mil. Fau.*
Bern. Vofs, Ottenstein. *Miles, Faunus.*
Everhard. Vofs, ex Bilsstein. *Mil. Faun.*
Frid. Josef. Baßen, Buchold. *Mil. Faun.*

Georg. Theod. Westersath, Nottel. *Mil.*
Faunus.

Joan. Henr. Voofs, Gundersbl. *Miles.*
Joan. Henr. Möllers, Asbec. *Mil. Faun.*
Philip. Leopold. de Schade, ex Salvey. *Aul.*
Dux.

Leop. Jacob. Nagel, Coesf. *Mil. Faun.*

EX SECUNDA.

Balth. Stanis. Wernhoff, Coesf. *Miles.*
Bern. Lucas Bruchausen, Ramsd. *Aul.*
Herm. Franc. à Scheven, Ahufan. *Aul.*
Joan. Henr. Hesselring, Ahufan. *Miles.*
Joan. Jacob. Wedding, Borckenf. *Aul.*

EX INFIMA.

Herm. Otto Meyer, Ensch. *Trojan. Mus. Nauta.*
Joannes Casparus Elpers, Billerdec. *Ephabus.*
Joan. Henr. Luthumb, Coesf. *Mus. Troj. Nauta.*
Pastor.

EX TRIVIALI.

Balthasar Söntgen, Coesfeld. *Ephabus, Mus.*

1 Gymnasium Coesfeldiensis S. J.: Leo, S. 9.

1. Christophorus Arnoldus Veltkamp, Stadlohnensis
2. Franciscus Arnoldus Lochaufen, Gemensis
3. Franciscus Arnold. Vagedes, Coesfeldiensis
4. Gerardus Mülders, Oldensaliensis [Oldenzaal]
5. Gerardus Thoissing, Ottmariensis [evtl. Ottmarsbocholt]
6. Hermannus Henricus Witte, Ahusanus [Ahaus]
7. Joannes Adolphus Matthaeus Heffel, Lettensis [Lette]
8. Joannes Antonius Linthus, Coesfeldiensis
9. Joannes Carol. Ioseph. Drüten, Ochtrupiensis [Ochtrup]
10. Joannes Casparus Elser, Legdensis [Legden]
11. Joannes Franciscus Terbeck, Coesfeldiensis¹
12. Joannes Henricus Nagel, Coesfeldiensis
13. Joannes Henricus Seydlitz, Trevirensis. [Trier]
14. Joannes Herm. Stangen, Ottenstein
15. Joannes Herm. Wesseling, Coesfeldiens
16. Joannes Matth. Entrup, Confluentinus [Koblenz]
17. Matthias Hanckman, Amstelrodamensis [Amsterdam]

EX POETICA.

1. Arn. Theod. Horst, Reckling [Recklinghausen]
2. Franc. Henr. Schröder, Coesfeld
3. Ger. Henr. Lüning, Bork. [Borken]
4. Herm. Henr. Weining, Coesfeld.
5. Henr. Willh. Nienhaus, Ding. [Dingden]
6. Ign. Maur. Drachter, Coesf.
7. Joan. Christ. Söntgen, Coesf.
8. Joan. Henr. Göften, Mus. [unklar]
9. Joan. Theod. Berning, Dülm. [Dülmen]
10. Lamb. de Meyer, Ottmar [Ottmarsbocholt]
11. Georg. Theod. Westerath, Nottel. [Nottuln]
12. Joan. Henr. Voos, Gundersbl. [evtl. Guntersblum in Hessen]
13. Joan. Henr. Möllers, Asbec [Asbeck]
14. Philip. Leopold. de Schade, ex Salvey.
[Schloss Obersalvey, Sauerland]
15. Leop. Jacob. Nagel, Coesf.

¹ 1728 besuchte er das Jesuitengymnasium in Münster, vgl. Steinbicker: Paulinische Schülerlisten, S. 275.

EX SYNTAXI.

1. Ant. Henr. Drachter, Coesf.
2. Bern. Vornefeld, Heid. [Heiden]
3. Bern. Voß, Ottenstein¹
4. Everhard. Voß, ex Bilstein [heute Stadtteil von Lennestadt]
5. Frid. Josep. Basten, Buchold [Bocholt]

EX SECUNDA.

1. Balth. Stanisl. Wemhoff, Coesf.
2. Bern. Lucas Bruchhausen, Rambsd. [Ramsdorf]
3. Herm. Franc. à Scheven, Ahusan. [Ahaus]
4. Joan. Henr. Hesseling, Ahusan.
5. Joan. Jacob. Wedding, Borckens

EX INFIMA.

1. Herm. Otto Meyer, Enschede [Enschede]
2. Joannes Casparus Elpers, Billerbec.
3. Joan. Henr. Luthumb, Coesf.

EX TRIVIALI.

1. Balthasar Söntgen, Coesfeld

¹ Ich danke Franz-Josef Herding für folgenden Hinweis: Bernhard Voß (* 11.01.1711, † 18.01.1772). Die Familie Voß wird in Ottenstein seit 1500 immer wieder genannt, sie stammt wohl von einem Hof aus der benachbarten Bauerschaft Hörstelo, Vreden. Sein Vater Berndt Theodor (*12.07.1679, † 17.06.1748 ist Organist in Ottenstein und wird im status animarum von 1706 als *reditarius* bezeichnet (Kohl, Wilhelm: Quellen zur Geschichte von Ottenstein, Ahaus 1988, S. 142). 1737 amtiert er als Notar (Kohl, S. 94). Im status animarum von 1750 (Terhalle, Hermann: Quellen zur Wirtschafts und Bevölkerungsgeschichte des Westmünsterlandes 1693–1817, Vreden 1986, S. 29) ist er 39 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren, zu seinem Haushalt gehören zwei unverheiratete Schwestern und zwei Mägde. Später heiratet eine Tochter in Metelen einen Leinwandhändler Kock, Mitbegründer der namhaften Textilfirma Kock in Borghorst.

Syllabus Actorum für das Drama von 1729¹

SYLLABUS ACTORUM.	
EX POETICA.	
Herm. Otto Meyer, Ensched.	Herm. Luthum,
Coesf. Wilhelm. Isinck, Coesf. <i>Musci.</i>	
EX SYNTAXI.	
Adamus Joan. Wiedenbrück, Borckensis. <i>SIGISMUNDUS, Rex Burgundiae.</i>	
Arnold. Wessel. Kock, Buchold. <i>CASSANDER, Primas Aula, Fortuna, Voluptas.</i>	
Benedict. Crins, Coesf. <i>Consul, Mendic. Leo, Mil.</i>	
Ber. Henr. Drachter, Coesf. <i>Idololat. Bellid. Clod.</i>	
Bern. Ludg. Alten, Billerb. <i>Papa, Consul, Mendic.</i>	
Christoph. Engelb. Joan. Hüsken, Schöpping. <i>CEPHALUS, Consiliarius Regis.</i>	
Christoph. Frid. Bern. Fran. L. B. de Beverförde, <i>ex Stockum, CLODOMIRUS, Rex Fr. Jup. Fort.</i>	
Christoph. Georg. Anton. Asbeck, <i>ex Embding.</i>	
GUNDBARUS, <i>Frater Sigismundi.</i>	

Everhard. Franc. Xaver. van Bolten, Coesfeld. <i>SIGERICUS, Privignus.</i>	
Franc. Herman. Bruns, Buchold. <i>ARTEMIS, Supremus Militie Praefectus.</i>	
Gerar. Christoph. Willebrand. Brüning, Dulm. <i>RODULPHUS, Intimus Regis, Angelus.</i>	
Ger. Henr. Tenhagen, Coesf. <i>Draco, Spectr. Mend.</i>	
Joan. Fr. Rissen, Coesf. <i>CHARILUS, 2dog. Nover.</i>	
Joan. Godef. Schölvinc, Dulm. <i>Bellidux Clod.</i>	
Joan. Heidenr. Hillert, Horftm. <i>MANFREDUS, Supremus Aula Praefectus, Papa.</i>	
Joan. Henr. Abbenhaus, Legd. <i>Draco, Mendicm.</i>	
Joan. Herm. Bracht, Coesf. <i>Haresis, Bellid. Clod.</i>	
Joan. Petr. Brüning, Dulm. <i>AMYNTAS, Filius Imogenitus Noverca, Amor, Fides.</i>	
Joan. Petr. Walrawe, Coesf. <i>Furor, Nemesis Divina, Leo, Miles.</i>	
Luc. Becker, Ensched. <i>ASTYAGES, Primas Aula.</i>	
Melch. Theod. Hinderkinck, Dulm. <i>FAUSTA, Noverca, Fortitudo.</i>	
Paulus Schwicker, Coesf. <i>Bellidux Clodomiri.</i>	
EX SECUNDA.	
Joan. Godefr. Danckelman, Gefcherenf. <i>Miles.</i>	
Ludovic. Aken, Ranftorp. <i>Miles.</i>	
EX INFIMA.	
Albert. Wilh. Bocholtz, Billerb. <i>Miles.</i>	
Ant. Herm. Henr. Grevinck, Buchold. <i>Æsar.</i>	
Franc. Albert. Trippelvoet, Coesf. <i>Ver.</i>	
Gofw. Ant. Jof. L. B. de Beverförde, Kempfen. <i>Autumnus.</i>	
Joan. Georg. Spangemacher, Coesf. <i>Hyems.</i>	
Joan. Gerard. Clic, Coesf. <i>Miles.</i>	
Matth. Henr. Böskes, Ranftorp. <i>Miles.</i>	
<i>Reliquos Scena dabit.</i>	

EX POETICA.

2. Herm. Otto Meyer, Ensched [Enschede]
3. Herm. Luthum, Coesf.
4. Wilhelm. Isinck, Coesf.

EX SYNTAXI.

1. Adamus Joan. Wiedenbrück, Borckensis.
2. Arnold. Wessel. Kock, Buchold. [Bocholtz]
3. Benedict. Crins, Coesf.
4. Ber. Henr. Drachter, Coesf.²
5. Bern. Ludg. Alten, Billerb.
6. Christoph. Engelb. Joan. Hüsken, Schöpping. [Schöppingen]

¹ Guzinger, Otto: Sigismundus Burgundiae, S. 16f.

² 1732 besuchte er das Jesuitengymnasium in Münster, vgl. Steinbicker: Paulinische Schülerlisten, S. 276.

7. Christoph. Frid. Bern. Fran. L. B. de Beverförde, *ex Stockum*, [** 1710; † 1790*; Sohn eines Burgmanns zu Nienborg. Er wird 1735 von Nienborg aus zum münsterischen Landtag verschrieben, Domherr zu Osnabrück]¹
8. Christoph. Georg. Anton. Asbeck, ex Embsing. [unklar]
9. Everhard. Franc. Xaver. van Bolten, Coesfeld
10. Franc. Herman. Bruns, Buchold [Bocholt]
11. Gerar. Christoph. Willebrand. Brüning, Dulm [Dülmen]
12. Ger. Hen. Tenhagen, Coesf.
13. Joan. Fr. Rissen, Coesf.
14. Joan. Godef. Schölvinck, Dulm.
15. Joan. Heidenr. Hillert, Horstm.
16. Joan. Henr. Abbenhaus, Legd.
17. Joan. Herm. Bracht, Coesf.
18. Joan. Petr. Brüning, Dulm.
19. Joan. Petr. Walrawe, Coesf.
20. Luc. Becker, Ensched.
21. Melch. Theod. Hinderkinck, Dulm.
22. Paulus Schwicker, Coesf.

EX SECUNDA.

1. Joan. Godefr. Danckelman, Gescherens
2. Ludovic. Aken, Ranstorp. [Ramsdorf?]

EX INFIMA.

1. Albert. Willh. Bocholtz, Billerb.
2. Ant. Herm. Henr. Grevinck, Buchold.
3. Franc. Albert. Trippelvoet, Coesf.²
4. Gosw. Ant. Ios. L. B. de Beverförde, Kempens.
5. Joan. Georg. Spangemacher, Coesf.
6. Joan. Gerard. Clie, Coesf.
7. Matth. Henr. Böskes, Ranstorp. [Ramsdorf]

1 Vgl. https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=2431&url_tabelle=tab_person und https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_Friedrich_von_Beverförde_zu_Stockum.

2 Vgl. zur Familie: Ilisch, zu ihm speziell: S. 21, Fußnote 16. Tonsur 1726.

Syllabus Actorum für das Drama von 1741¹

Ludolphus Anton. Willmes, Neo-castrensis. *Ablatus, Imperii Princeps.*
 Reinerus wilhelmus van Dillen, Etenfis. *Tribunus Militum.*
 Theodorus Josephus Einhora, Baetholdiensis. *Legatus, Aulicus.*
 Theodorus wilhelmus Klümper, Ahufanus. *Sacerdos, Pontifex Romanus.*
 EX POETICA.
 Franciscus Gerardus Grevinck, Dulmaniensis. *Fortuna, Nemesis.*
 Franciscus Ludolphus Nieand, Dulmaniensis. *Iulius, Iulianus Imp. Filius Aulicus.*
 Henricus Melchior Thier, ex Hellen. *S. R. E. Card. Praetorianus.*
 Joannes Josephus Winteler, Coesfeldiensis. *Moficus.*
 Joannes Nicolaus Haultart, Coesfeldiensis. *Moficus.*
 EX SECUNDA.
 Henricus Antonius Becker, Coesfeldiensis. *Choreutes.*
Reliquos Scena dabit.

SYLLABUS ACTORUM.
 Arnoldus Henricus Rulle, Coesfeldiensis. *Huffarus.*
 Bernardus Antonius Bine, Coesfeldiensis. *S. R. E. Cardinalis, Aulicus.*
 Bernardus Georgius Antonius Macharius, Gescherensis. *Iulianus, Imperator.*
 Franciscus Davina, Oldensaliensis. *Belisarius.*
 Georgius Theod. Thyssen, Billerbecens. *Huldericus, Africa Rex Euseb.*
 Gerard. Anton. Crins, Horstmar. *Serg. Imp. Princeps Cyriacus.*
 Gerard. Henr. Kemper, ex Schabdeten. *Legatus, Rusticus.*
 Gerardus Herman. Fürbötter, Coesfeldiensis. *Huffarus.*
 Henric. Anton. Stratman, Coesfeld. *Aulicus, Rusticus, Miles.*
 Henricus Brox, Halterens. *Procopius, Sup. Militia Praefect.*
 Henricus Wilhelmus Dirckinck, Wesaliens. *Arcaid. Belli Fili.*
 Herman. Anton. Adrian. à Basten, Grollens. *Aula Praefect.*
 Joannes Christophorus Joseph. Schmedding, ex Vogelsang. *Marcel. Imp. Princeps.*
 Joannes Francisc. Nienhaus, Dingdens. *Gilmer, Africa Rex.*
 Joannes Francisc. Schmeynck, Gemens. *Tribunus, Rusticus.*
 Joannes Gerard. Abbenhaus, Coesfeld. *Officialis Bellicus.*
 Joannes Herm. Nachtegal, Dulman. *Genferic. Frat. Gilmer.*
 Joannes Joseph. Bracht, Coesfeld. *Rusticus, Miles.*
 Joannes Joseph. Verschuer, Weselens. *Huffarus, Praefect.*
 Joannes Rulle, Coesfeldiens. *Bellicus, Phocas.*
 Joannes Theodorus Wemhoff, Coesfeldiensis. *Legatus.*
 Jodocus Anton. à Basten, Grollens. *Amatus Frater Gilmer.*
 Lu-

1. Arnoldus Henricus Rulle, Coesfeldiensis.
2. Bernardus Antonius Bine, Coesfeldiensis.
3. Bernardus Georgius Antonius Macharius, Gescherensis.
4. Franciscus Davina, Oldensaliensis.
5. Georgius Theod. Thyssen, Billerbecens.
6. Gerard. Anton. Crins, Horstmar.
7. Gerard. Henr. Kemper, ex Schabdeten. [Schapdetten]
8. Gerardus Herman. Fürbötter, Coesfeldiensis.
9. Henric. Anton. Stratman, Coesfeld.
10. Henricus Brox, Halterens.
11. Henricus Wilhelmus Dirckinck, Wesaliens. [Wesel?]
12. Herman. Anton. Adrian. à Basten, Grollens. [Groenlo]
13. Joannes Christophorus Joseph. Schmedding, ex Vogelsang. [Ort: unklar]
14. Joannes Francisc. Nienhaus, Dingdens.
15. Joannes Francisc. Schmeynck, Gemens.
16. Joannes Gerard. Abbenhaus, Coesfeld.

1 Gymnasium Coesfeldiensis S. J.: Belisarius Vom Glück erhebt, S. 8f.

17. Joannes Herm. Nachtegal, Dulman.
18. Joannes Joseph. Bracht, Coesfeld.
19. Joannes Joseph. Verschuer, Weseckens. [Weseke]
20. Joannes Rulle, Coesfeldiens.
21. Joannes Theodorus Wemhoff, Coesfeldiensis.
22. Jodocus Anton. à Basten, Grollensis. [Groenlo]
23. Ludolphus Anton. Willmes, Neo-castrensis. [Er ist später Bierbrauer und Gerichtsschreiber der Burg Nienborg.]
24. Reinerus Wilhelmus van Dillen, Ettensis. [Etten, Niederlande]
25. Theodorus Josephus Einhorn, Bucholdiensis.
26. Theodorus Wilhelmus Klumpen, Ahusanus.

EX POETICA.

1. Franciscus Gerardus Grevinck, Dulmaniensis.
2. Franciscus Ludolphus Nieland, Dulmaniensis.
3. Henricus Melchior Thier, ex Hellen. [evtl. Kirchhellen, heute zu Bottrop]
4. Joannes Josephus Witteler, Coesfeldiensis.
5. Joannes Nicolaus Haustatt, Coesfeldiensis.

EX SECUNDA.

1. Henricus Antonius Becker, Coesfeldiensis.

Literatur:

- GUZINGER, Otto: Sigismundus Burgundiae Rex è Parricida Martyr : Tragoedia Theatro Data à ... Juventute Gymnasii Coesfeldiensis S.J. Anno 1792 [sic!]. Die 8. Junii, Coesfeld 1729. (<https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/um/urn:nbn:de:hbz:6:1-33198>).
- GYMNASIUM COESFELDIENSIS S. J.: Belisarius Vom Glück erhebt / vom Unglück gestürzt. Auff öffentlicher Schau-Bühn von einer ... Jugend der fünften Schuhl des Nepomucensianischen Gymnasii PP. S.J. zu Coesfeldt vorgestellt im Jahr 1741, den 26. und 27. September, Coesfeld 1741. (<https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/um/urn:nbn:de:hbz:6:1-417136>).
- GYMNASIUM COESFELDIENSIS S. J.: Leo. Tragoedia Theatro data à ... Rhetorices Juventute Gymnasii Coesfeldensis S. J. Anno 1726. Die 26. & 27. Septemb, Coesfeld 1726. (<https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/um/urn:nbn:de:hbz:6:1-416578>).
- GYMNASIUM COESFELDIENSIS S. J.: Miserandum aeternae salutis naufragium. Quo Amandvs Improviso peccatorum vortice abreptus infeliciter interiit. Ad salutem juventutis ... propositum. A ... mediae Grammatices, Juventute Coesfeldensi, Anno 1698. (<https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/um/urn:nbn:de:hbz:6:1-416378>).
- HANSCHMIDT, Alwin: Schülerverzeichnisse des Gymnasium Paulinum zu Münster aus den Jahren 1768, 1800 und 1801, in: Beiträge zur westfälischen Familienforschung Band 53 (1995), S. 217–239 (<https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/beitrwff-16233.pdf>).
- ILISCH, Peter: Henrich Joseph Trippelvoet (1724-1760), Tabakfabrikant und Vikariestifter in Coesfeld, in: Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld, 44. Jahrgang (2019), S. 1–24.
- STEINBICKER, Clemens: Paulinische Schülerlisten aus dem 18. Jahrhundert, in: Beiträge zur

westfälischen Familienforschung Band 55 (1997), S. 267–288. (<https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/beitwff-16293.pdf>).

STEINBICKER, Clemens: Westfalen in der Niederrheinischen Provinz der Gesellschaft Jesu 1626 bis 1773, in: Beiträge zur westfälischen Familienforschung, Band 51 (1993), S. 149–223 (<https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/beitwff-16184.pdf>).

HENDRIK LANGE

Luftschutzbunker

1941 war ich 10 Jahre alt. Das Jahr, in dem englische Flugzeuge schon mal einzelne Bomben auf unser Coesfeld abwarfen. In Erinnerung: Am Ladestrang der Eisenbahn, also unweit meines Elternhauses, wurde ein Haus beschädigt. Wir Kinder suchten seinerzeit noch nach Bombensplittern, diese scharfkantigen Metallstückchen, Reste des Bombenmantels, der bei der Explosion zerfetzt wurde. Das Interesse flaute bald ab.

Es war die Zeit, als auch von Coesfeldern über einen verbesserten Schutz ihrer Angehörigen vor den Bomben der Feinde nachgedacht wurde. Bislang war es in unserem Hause so, dass gemäß den behördlichen Anordnungen bei Fliegeralarm, der durch an- und abschwellendes Sirenengeheul angekündigt wurde, unsere Eltern und wir Kinder in den Keller des Hauses gingen und dort bis zur Entwarnung verweilten. Die Kellerdecke war durch Holzbalken verstärkt worden, die wiederum waren für die Dauer des Krieges bei der Holzhandlung Hamelmann, auf der anderen Straßenseite gelegen, ausgeliehen worden.

Nur, der Keller war kein Luxusdomizil. Zur seinerzeit üblichen Nahrungsmittel-Selbstversorgung wurden Kartoffeln zentnerweise und Fleischvorräte in Einmachgläsern sowie im gemauerten Pökelfleisch-Behälter für uns sieben Personen im Keller aufbewahrt. In eine Ecke wurde nun zusätzlich Bettzeug gepackt.

Die Fliegeralarmzeiten entpuppten sich nach und nach als harmlos. (Später entwickelten sich daraus Voralarm, weniger Gefahr, und Vollalarm). Die Bettgeschichte wurde aufgegeben und der Keller immer seltener aufgesucht – bis, ja bis.

Der erste in unserer Nachbarschaft der, 'Nägel mit Köpfen' machte, war Holzhändler Hamelmann. Er ließ von der Firma Wolters einen

Luftschutzbunker aus eisenbewehrtem Beton bauen. Folgend nur noch Bunker genannt.

Zu meiner Zeit wurde in unserem Hause vor Kinderohren nicht über Bunkerbauten gesprochen, auch nicht darüber, wer die Bunker (es kamen noch welche hinzu) nutzen durfte. Mit Sicherheit ist anzunehmen, dass sich Nachbarn zusammentaten die dann einen Bunkerbau finanzierten. Der Bunker gehörte also ihnen, nur sie hatten Zutritt. Vater Hamelmann war nicht unvernünftig und Nachbarn von der Bahnhofstraße beteiligten sich an den Kosten. Wir von der Dülmener Straße wurden nicht eingebunden, warum auch immer. Auch die Anwohner der Fabrikgasse, der Zuwegung Ham. Privathaus – Bunker (sehr ordentliche Leute, bei denen noch Außenklos gegeben waren) zählten nicht zu den Bunkernutzern.

Ham. stellte ein Grundstück auf seinem Holzlagerplatz zur Verfügung, auf dem zuvor Gemüse für den Eigenbedarf wuchs. Seine Überlegung war wohl, eine sichere Unterkunft für die Leute seiner Firma zu schaffen als da waren: zwei Leute im Büro (namentlich bekannt) und zwei oder drei für die gröberen Arbeiten (Kriegsgefangene Polen). Pferde versorgen gehörte dazu. Das Geschäftsfeld beschränkte sich zu diesen Zeiten auf Grubenholzhandel für den Bergbau.

Hauptsächlich jedoch sollte der Bunker seiner und einigen anderen ausgewählten Familien bei Gefahren durch Luftangriffe Schutz garantieren.

Über die tatsächliche Nutzung des Bunkers kann ich keine Angaben machen. Fakt ist, dass die Familie letztlich überwiegend die Kellerräume des Nachbarhauses an der Bahnhofstraße nutzte, die waren schneller zu erreichen.

1945 trat der Ernstfall ein. Die Woche im März mit den verheerenden Bombenabwürfen auf unsere Heimatstadt. Am Mittwoch brannten die Holzvorräte der Firma nach Bombenabwürfen lichterloh. Das Holz war im Bereich zur Dülmener Straße gelagert, im Bunkerbereich nicht, und der Wind wehte die Brandhitze zudem in Richtung weg vom Bunker. Den Bunkernutzern wird es nicht anders ergangen sein als uns im Schutzkeller in der Nachbarschaft: Raus aus der Stadt. Aber zunächst hieß aus dem Bunker raus zu kommen. Zur Eingangsseite hatten die Leute darin vor sich das Brandgeschehen. Davon abgewandt, also auf der Rückseite des Bunkers, befand (und befindet) sich ein Notausgang. Dem Vernehmen nach nutzten ihn zumindest einige der Eingeschlossenen. Glück gehabt. Es gab weder Tote noch Verletzte. Am Freitag der Woche schlugen Sprengbomben in

unserem Bereich ein, dazu zählt die Straße, an der unser Haus steht. Eine Bombe krachte zwischen unserem Haus und dem von uns an den Vortagen aufgesuchten Schutzkeller mitten in die Straße. In dem Bereich von hier aus gesehen hinter dem Bunker zeugten einige Bombentrichter davon, dass dort ebenfalls Bomben explodierten. Eine davon schlug wohl direkt neben dem Bunker ein und verursachte dessen Schiefstand. Menschen hielten sich zu diesem Zeitpunkt nicht im Bunker auf, die hatten die Stadt verlassen und waren zu Bauern oder in Wälder geflüchtet.

Bekanntlich ist der Bunker noch heute zu sehen. Wird er es bleiben? Mich stört er nicht.

Russische Kriegsgefangene, davon ist gelegentlich die Rede. Deren Unterkunft befand sich in oberen Räumen der Betonfabrik Klostermann, von wo aus sie allenfalls über den hamelmannschen ca. 3 Meter hohen Palisadenzaun die Bunkerspitze sehen konnten. Sie hatten bei der Firma Fritzen zu arbeiten

Der nächste Nachbar, der sich um Schutz außerhalb des Hauses bemühte, war unser Gartennachbar, ein Lehrer an der Jakobi-Schule. Als Teilnehmer des Ersten Weltkrieges kannte er es, wie Soldaten sich schützende Unterstände bauen. An der Grundstücksgrenze entstand aus Kiefernstämmen und Sandauflagern ein Behelfsbunker.

Am 10. Oktober 1943 ereilte der erste große Bombenangriff unsere Stadt. Das Wohnhaus des Nachbarn bekam einen Bombenvolltreffer. Folglich wurde der Behelfsbunker überflüssig. Und unser Keller? Fliegeralarm. Flugzeuggebrumm ist zu hören. Mutter geht mit dem Jüngsten, zweijährig, in den Keller und Vater mit uns anderen Kinder gehen in den Garten, um nach den Brummern zu schauen. Bis einer meiner Brüder die fallenden Bomben sieht und wir zum Keller eilen. Mitten auf der Kellertreppe erlebe ich, dass das Haus wackelt und bebt, wie Kalkstaub die Luft schwängert, Kalkputz hatte sich von den Wänden gelöst. Und dann ist Stille, und abwarten, bis sich herausgetraut wird.

Die Geschehnisse des Tages waren Auslöser für den Bau weiterer Bunker. Bei Tölke, Bierverlag, übernächstes Grundstück, dort wo eine Bombe den Gehweg aufriss, entstand der nächste Rundbunker, fast baugleich wie der jetzt noch stehende hamelmannsche. An das Baugeschehen kann ich mich noch sehr wohl erinnern. Auch daran, dass Nachbarn sich an einigen Arbeiten beteiligten; neugierige und interessierte Kinderaugen gibt es immer. Allerdings bin ich nie in dem Bunker gewesen. Auch hier: An der

Finanzierung waren meine Eltern nicht beteiligt, es war also nicht, unser' Bunker. Warum, das ist eine eigene Geschichte. Fast zeitgleich baute die Firma Fritzen, schräg gegenüber, Schutzräume. Auch, weil jeder Betrieb mit über 15 Beschäftigten dazu verpflichtet war. Das waren zwei Kellerräume (nach dem Krieg kam ein Haus darauf) mit einer 40 cm dicken Betondecke, darauf stapelte man zwei Meter hoch Buchenbohlen.

Der erste Raum war als Schutzraum für die Arbeiter der Fabrik gedacht, im hinteren Raum durften sich Leute aus der Nachbarschaft bei Fliegeralarm und bei Bombenangriffen aufhalten. Ich werde es nie vergessen, als nach der Fertigstellung unser Vater zu uns sagte: Ihr dürft und sollt von nun an bei Alarm diesen Keller aufsuchen. Das geschah. Dort traf man diesen oder jenen Nachbarn. Einige könnte ich jetzt noch namentlich nennen. Über die Anwesenheit von Frau N. vom Roten Baum mit ihren Kindern wunderte ich mich, hatte die doch einiges zu laufen bis zu uns. Der Grund wohl: fehlende Bunkerbaubeteiligung, die es am Roten Baum auch gab.

Eine kleine Episode im Zusammenhang wer — wohin: morgens: Ich hatte wie üblich bei der Küchenarbeit zu helfen, diesmal mussten Kartoffeln geschält werden, für sieben hungrige Mäuler. Fliegeralarm. Das Fenster wurde geöffnet, sollten Flugzeuge zu hören sein, würde es zum Schutzkeller gehen. Und tatsächlich: Flugzeuge wurden vernehmbar - und das Geräusch schwoll an. Also, ab zum Keller. Ich stürme los und treffe an der Hausecke auf unsere Nachbarin, die zu dem Bunker eilt, in dem sie Schutz suchen will. Sie war recht stabil gebaut, ich ein Hänfling, der daraufhin rücklings auf dem Gehweg landete. Rund 200 Meter entfernt schlugen die nächsten Bomben ein, die ich liegend als dunkle Pünktchen am Himmel gesehen hatte.

Komme ich zum nächsten Bunker. Nächstem im doppelten Sinne. Der Nachbar, ein Bauunternehmer, suchte seine Angehörigen zu schützen und baute unmittelbar an unserer Grundstücksgrenze ein Bünkerchen, natürlich aus Beton. Anders als die erwähnten Rundbunker wurde dieser mit einer spitzekegeligen Abdeckung zwecks Bombenabweisung versehen.

Natürlich wurde bei den Arbeiten zugesehen. In Erinnerung sind u. a. zwei der bereits erwähnten russischen Kriegsgefangenen. Sie halfen den zu meist mit der Schaufel arbeitenden Frauen. Es war nicht unüblich, sie an Wochenenden für solche Arbeiten auszuleihen. Der Lohn: ordentlich was

zwischen die Zähne (danach sahen sie auch aus) Zum Abschluss ein Erlebnis.

Bombenwoche, mittwochs.

Wir, unsere Mutter mit ihren fünf Kindern, ein Bruder steckte als Soldat in Italien, der Vater beim Volkssturm in Gemen, ahnten die Gefahr und begaben uns in den Schutzkeller bei Fritzen. Der Keller füllte sich mehr und mehr mit Nachbarn, Arbeitern und auch Straßenpassanten. Dann Bombengekrache. In einer Pause fassten wir den Entschluss das zu tun, was viele vor uns taten, Flucht aus der Stadt. Also verließen wir den Schutzraum und eilten ins eigene Haus. Geschaut wurde ob alles in Ordnung ist. Die Holzvorräte des Holzlagers auf der anderen Straßenseite brannten lichterloh. Unsere Blendläden am Haus fingen Feuer. Mein jüngerer Bruder und ich warfen sie auf die Straße. Das Holz eines Fensters brannte ebenfalls. Die Handfeuerwehrspritze wurde geholt, Pflicht in jedem Haus, und von innen gelöscht. Dann flüchteten wir durch die Gärten stadtauswärts, denn es waren wieder Flugzeuge zu hören. Nach wenigen Metern hörten wir es Rauschen, wieder Bomben, doch Gekrache blieb aus. Brandbomben waren abgeworfen worden. Luftkrieg!

Ein halbes Jahr dauerte es, bis wir wieder in unser von der erwähnten Sprengbombe beschädigtes, nun mit Einschränkungen repariertes Haus zurückkehren konnten.

HERMANN BLOCK

Nachruf auf Bernd Borgert Chronist der Stadtgeschichte und Bewahrer lebendiger Erinnerung

Bernd Borgert ist verstorben. Damit verlor Coesfeld einen Menschen, der sich wie wenige andere um die Geschichte seiner Heimatstadt verdient gemacht hat und sie mit Freude und großer Ernsthaftigkeit über Jahrzehnte vermittelte. Er wurde 1933 als drittes Kind des Friseurmeisters Alfons Borgert geboren. Er war gerade einmal ein Jahr alt, als sein Vater mit 37 Jahren verstarb. Seine Mutter führte den Friseurbetrieb weiter und so lebte er nach der Schule häufig bei den Verwandten in der Walkenbrücken-

straße oder auf dem Bauernhof in Gaupel. Zusammen mit seinem Bruder Heinz begeisterte er sich früh für die Fliegerei, der Krieg wurde dann aber zu einem ihn prägenden Erlebnis. Einmal wurde neben dem 11-Jährigen bei der Kartoffelsuche auf einem Acker ein polnischer Zwangsarbeiter erschossen, ein anderes Mal half er als Zwölfjähriger bei der Aufbahrung von Bombenopfern in der Jesuitenkirche. Nach dem Krieg absolvierte Borgert eine Lehre als Mechaniker für Haushaltsmaschinen und übernahm früh eine Servicevertretung der Fa. Bauknecht. Anfang der 1980er Jahre wurde er unverschuldet in einen schweren Autounfall verwickelt. Das bisherige Leben war damit vorbei. Eisern kämpfte er sich in ein weitgehend normales Leben zurück als Vater von drei kleinen Kindern und als Ehemann. An eine Berufstätigkeit war aber nicht mehr zu denken. So entdeckte er die Geschichte als ein neues Lebensziel. Sein Freund Josef Vennes machte ihn mit seiner Idee einer Wiedergründung des Heimatvereins vertraut und Borgert engagierte sich dort als Gründungsmitglied in den nächsten 20 Jahren im Vorstand. Während der Erkrankung des ehrenamtlichen Stadtarchivars Ludwig Frohne leitete er mehrere Monate das Archiv und hier wird seine Idee geboren sein. seine Erinnerungen an den Krieg mit Quellen zu hinterlegen – als erstes indem Bildband „Coesfelder Stadtkern im Wandel der Zeit“ (1986), wo er alte und eigene neue Fotografien der im Krieg zerstörten Stadt gegenüberstellte. Weitere Bände folgten. Das bekannteste und wohl umfangreichste Werk war seine Chronik über Coesfeld in der NS-Zeit (1995). Aus einer von ihm mitkonzipierten Ausstellung des Heimatvereins zum Thema "Jüdisches Leben in Coesfeld" erwuchsen Unterrichtsmaterialien für Schulen (1999). In allen Publikationen des Heimatvereins ist er zum Wirtschaftsleben, zu den Denkmälern in der Stadt oder zur Schulgeschichte mit eigenen Beiträgen vertreten. Viele Menschen in Coesfeld kennen ihn aus seinen Bildvorträgen, in denen sein historisches Wissen angereichert durch seine Erinnerungen lebendig vermittelte. Oft war er als Zeitzeuge hilfreich bei Fragen zur Geschichte Coesfelds, die ihn aber auch zunehmend auch emotional bewegte. In den 2000er Jahren übergab er seine Manuskripte und mehr als 5000 Fotos umfassende Fotosammlung an das Stadtarchiv. Die „Sammlung Bernd Borgert“ bleibt weit über den heutigen Tag hinaus ein historisch bedeutsames Zeugnis eines Menschen, der für seine Heimatliebe lebte.

NORBERT DAMBERG

Heimatlied

von Natz Thier

Coesfeld, du Hort meiner Jugend und Freuden –
Einmal im Jahre, da muß ich dich sehn.
Keht ich dann heim, ja dann denk ich beim Scheiden:
Ach, war das schön! – Ach, war das schön!

Coesfeld, dir bin ich in Treue verbunden,
Du gabst mir Freuden, die nimmer vergehn.
Heimat, ich dank dir die fröhlichen Stunden.
Ach, war das schön! – Ach, war das schön!

Wi willt vandaag' us met Sorgen nich plaogen,
Wi willt vandage us freun all bineen.
Wi willt vandage nao anners nix fraogen.
Ja, dat is schön! – Ja, dat is schön!

(Ergänzung 1947):

Einmal nur lasst uns die Sorgen verjagen,
Einmal nur denken, es wär' nichts geschehn.
Einmal seid froh wie in früheren Tagen.
Ach, war das schön! – Ach, war das schön!

(Ergänzung 1949)

Coesfeld o mögst du aus Kummer und Leiden,
Wieder zu einstigem Glanze erstehn,
Heimat dann gib uns auch wieder die Freuden,
Ach, war das schön! – Ach, war das schön!

Wi willt vandaag' us met Sorgen nich plaogen,
Wi willt vandage us freun all bineen,
Wi willt vandage nao anners nix fraogen.
Ja, dat is schön! – Ja, dat is schön!



Gemeinsam ist einfach.



sparkasse-westmuensterland.de

**Wenn man einander
eine helfende Hand
reicht.**

**Die Sparkasse Westmünsterland
unterstützt seit vielen Jahren
ehrenamtlich tätige Personen
und soziale Projekte – und trägt
so zum sozialen Wohl in der
Region bei.**

Wenn's um Geld geht



**Sparkasse
Westmünsterland**